

Erscheint wöchentlich sechs Mal. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2670). Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. interurb. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ul. 4. Manuskripte werden nicht eturniert. — Anfragen Rückporto beilegen.

Inseraten- u. Abonnements-nahme in Maribor. Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer 1'50 und 2 Din



Mariborer Zeitung

Nira-Politik desabouiert

Sensationelle Entscheidungen des Obersten Gerichtshofes der Vereinigten Staaten / Roosevelt in einer fatalen Lage

Washington, 28. Mai

Auf die Beschwerde der betroffenen Kreise hat der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten zwei Entscheidungen von weitgehendster Tragweite herausgegeben. Es handelt sich um die Maßnahmen, die Präsident Roosevelt zur Gesundung der amerikanischen Wirtschaft getroffen hatte.

Es ist hinreichend bekannt, daß gegen die Politik der sogenannten N.I.A.A., besonders in Industrieländern, ein großer Widerstand herrscht. Roosevelt schrieb der Industrie nicht nur die Arbeitszeit, sondern auch die Arbeiterlöhne vor, er maximierte die Gewinne und erlaubte sich überhaupt Eingriffe, die für die amerikanische Wirtschaft tief einschneidend sind. Es wurden sogenannte Codices herausgegeben, d. h. Bestimmungen, die die Arbeits- und Produktionsbedingungen für die einzelnen Industriezweige regeln.

Auf die Beschwerde des Industrieverbandes trat nun jetzt der Oberste Gerichtshof eine Entscheidung, wonach die Roosevelt'schen N.I.A.A.-Maßnahmen für ungültig und nichtig erklärt werden. Durch diese Entscheidung erscheinen mehr als 500 Codices für die verschiedensten Industriezweige betroffen.

Im Zusammenhange damit gab der Oberste Gerichtshof gleichzeitig eine zweite Entscheidung heraus, wonach das Gesetz über die Entschädigung der Farmer, die der Kongress im Vorjahr angenommen hatte, als ungültig erklärt wird. Nach diesem Gesetz genießen die Farmerschulden ein Moratorium für die Dauer von fünf Jahren. Mit der Ungültigkeitserklärung dieses Gesetzes durch den Obersten Gerichtshof bleiben die Farmer wieder ungeschützt und haben ihren Verbindlichkeiten unerbittlich nachzukommen.

Die beiden gerichtlichen Entscheidungen

werden sicherlich auch für das übrige Wirtschaftsleben der Vereinigten Staaten weittragende Folgen nach sich ziehen, da mit den Maßnahmen des Präsidenten nicht nur die Industrie, sondern auch andere Wirtschaftszweige unzufrieden sind. Durch die Entscheidungen ist die dreijährige Arbeit Roosevelts für die Gesundung der Wirtschaft der Union zunichte gemacht. Man glaubt allgemein, daß der N.I.A.A. dadurch der Todesstoß

versetzt worden ist. Welche politischen Folgen die Entscheidungen des Obersten Gerichtshofes nach sich ziehen werden, läßt sich einstweilen noch nicht übersehen. Charakteristisch ist, daß die gesamte Öffentlichkeit den Standpunkt des Gerichtes billigt und die bisherige Wirtschaftsdictatur ablehnt.

Roosevelt hat sofort nach Erlassung der Entscheidungen des Obersten Gerichtshofes einen Kabinettsrat einberufen.

Göring in Skoplje

Belgrad, 28. Mai.

Der preußische Ministerpräsident General Göring ist auf seiner Hochzeitsreise, von Sofia kommend, mit drei Flugzeugen in Skoplje eingetroffen. In seiner Begleitung befinden sich der Prinz von Hessen und zwei aktive Minister.

Die portugiesische Regierung in Lebensgefahr.

Lissabon, 28. Mai. Das portugiesische Kabinett wurde Sonntag abends mit knapper Not vor einem großen Unglück bewahrt. Während einer militärischen Parade explodierte ein Mörser in unmittelbarer Nähe der Regierungstrümpfe. Die umherfliegenden Geschosshülsen verwundeten mehrere Soldaten schwer. Unter den Zuschauern entstand eine Panik, da man an ein kommunistisches Attentat glaubte.

Vereinigung alter Bolschewiken aufgelöst.

Moskau, 28. Mai. Durch einen Erlass des Zentralerekutivauschusses der kommunistischen Partei wurde die Auflösung der Vereinigung alter Bolschewiken angeordnet, der auch Stalin, Litwinow und alle Mitglieder des Politbüros angehören. Ein

Ausschuß von sechs alten Parteimitgliedern unter der Führung Andrews wird das Eigentum der aufgelösten Vereinigung übernehmen und einen Plan für eine bessere Verwendung vorlegen. Als Grund für die Auflösung wird angegeben, daß die Vereinigung, deren Ziel es war, für die Ziele der Revolution überall aufklärend zu wirken, jetzt überflüssig geworden sei. Die Mitglieder der Vereinigung haben früher bei allen offiziellen Anlässen Ehrenplätze erhalten und wurden überall bevorzugt. Das Eigentum der Vereinigung bestand aus einem Klub, einem Museum, einem Theater, verschiedenen Bibliotheken und anderen Institutionen.

Börsenberichte

3. Mai, 28. Mai. Devisen: Bogen 7.02, Paris 20.3775, New York 309.54, Maribor 25.45, Prag 12.87, Wien 57.50, Berlin 124.55.

2. Juni 1935, 28. Mai. Devisen: Berlin 1758.08—1769.95, Zürich 1421.01—1428.08, London 217.13—219.19, New York 364.33—4400.64, Paris 289.50—291.03, Prag 182.87—183.88, Triest 330.09—364.07, Bitter, Schilling (Privattelegraph) 9.05—9.15.

Paris ist über die Mussolini-Rede enttäuscht

Paris, 28. Mai. Die Erklärungen Mussolinis im Senat finden in Paris keine gute Presse. Man hat den Eindruck, schreibt die „Republique“, daß Mussolini sich weder für das europäische Friedensproblem, noch für die Abrüstung besonders interessiert: was ihn vor allem beschäftigt, ist der italienische Friede. Er will den Frieden für Italien, um in Afrika freie Hand zu haben. Auch „L'Europe“ findet die Erklärungen wenig beruhigend. Bevor noch die Schiedsrichter sich an die Arbeit setzen, erklärt man in Rom bereits, daß ihre Arbeit zwecklos sein wird. „L'Europe“ bedauert, daß die für den 15. Juni angelegte römische Konferenz auf unbestimmte Zeit vertagt wurde. Nur die Zusammenarbeit Frankreichs, Italiens und der kleinen Entente, unterstützt durch die Sowjetunion könnten eine gewalttätige Veränderung in Europa verhindern. Italien scheine die Vorbedingungen in dieser Zusammenarbeit zu bariellieren.

Der Sohn Macdonalds tritt in die Regierung ein.

London, 28. Mai.

Wie in politischen Kreisen verlautet, hat Macdonald bei der letzten Audienz beim König den Wunsch ausgesprochen mit Baldwin zu tauschen. Dem Vernehmen nach soll der erst 34-jährige Sohn Macdonalds, Malcolm, in das stark umgebaute Kabinett eintreten, womit ein ministerieller Jugendreкорд in England geschlagen würde.

Kulturchronik

Carmen mit Happy end?

Zum 60. Todestage Georges Bizets am 3. Juni

Die Oper „Carmen“ gehört zweifellos zu den meistgespielten Opern der Welt. Wie so oft, ist auch dieses Meisterwerk bei seiner Aufführung nicht gerade mit Erfolg gekrönt worden. Ueber den musikalischen Wert von „Carmen“, das zugleich Volkslied und ein Werk von hoher musikalischer Kultur darstellt, braucht man heute wohl nichts mehr zu sagen. Aufschlußreich ist die wenig bekannte Anekdote Richard Wagners, der Bizets Oper im Jahre 1875 in Wien hörte und dabei sagte: „Endlich wieder mal einer, dem etwas einfällt.“ Auch später pflegte Wagner das Duett zwischen Micaela und José im 1. Akt lobend hervorzuheben.

Im krassen Gegensatz zu den Anekdoten des unterblichen Schöpfers des deutschen Musikdramas stehen die Ergüsse der Pariser Musikkritiker nach der Premiere. Einer von diesen Neumalweisen sagt: „Das ist Cochinchina-Musik; man versteht nichts davon.“ Ein anderer Kritiker versteigt sich zu der Anekdote: „Herr Bizet gehört bekanntlich jener neuen Sekte an, deren Lehre darin besteht, die musikalischen Gedanken verdunkeln zu lassen, statt sie in bestimmten Konturen zu bannen. Für diese Schule ist Herr Wagner das Orakel. Das Motiv ist außer Mode, die Melodie antiquiert.“

Im März 1875 wurde die „Carmen“,

wie es in Frankreich üblich ist, zunächst einem Parterre von Literaten, Künstlern und Kritikern während einer Generalprobe vorgeführt, die eigentlich eine Premiere ereignete. Auch diesem „erlesenen Kreis“ gefiel die Oper nicht sonderlich. Am wenigsten waren die Zuhörer — man höre und staune — mit dem tragischen Schluß der Oper zufrieden.

Man belächelte auch die Bezeichnung, die Bizet seiner Oper gegeben hatte: „lyrisches Drama“. Der französische Komponist war, was gleichfalls wenig bekannt sein dürfte, ein glühender Anhänger der Kunst Richard Wagners. Er erstrebte in der „Carmen“ eine Analogie zu Wagners heroischem Musikdrama. Der Druck der öffentlichen Meinung bei der Generalprobe auf den Komponisten, dessen größte Hoffnungen auf die „Carmen“ gesetzt waren, war so groß, daß er bereits einverstanden gewesen war, das bekanntlich dramatisch so ungemein passende, bühnenwirksame Finale zu ändern. Carmen sollte — man traute seinen Ohren kaum — den Don José am Schluß der Oper heiraten!

Dieses unsagbar banale Happy end blieb aber glücklicherweise auf den festigsten Widerspruch der Hauptdarsteller, der Sängerin der Carmen G. A. L. L. M. A. r. i. z. und vor allem des Don José — des Tenors L. e. r. y.

Das Sängerpaa, das mehr Verständnis für die Geicke und Forderungen des Musikdramas zeigte, als das Parterre von sachkundigen Kritikern, erklärte dem Komponisten, seine Rollen nicht singen zu wollen, falls er den erwünschten Schluß einem nicht vererbenden Publikum zuliebe ändern würde. Dieser erfolgreiche Protest entschied das künstlerische Schicksal der Oper, der später ein kaum dagewesener Welterfolg beschieden war. Bizet, von seinen vortrefflichen Sängern und Darstellern unterstützt, zeigte Charakter und Weigerte sich entschieden, den tragischen Schluß seiner Oper zu ändern.

Es war nicht das erstemal, daß bei dem Einstudieren der „Carmen“ Bizet gegen fremde Gewalten zu kämpfen hatte. Bizet hatte nämlich den Tenor L. e. r. y zum Darsteller des José ausersehen. Diese Partie, die von außerordentlich großer Bedeutung ist, war von der Direktion dem Tenor D. u. j. e. s. e. s. überlassen, der aber plötzlich erkrankte. Vern mußte nun Dufchesnes in Gounods Oper „Romeo und Julia“ eintreten und erntete begeisterten Beifall. Der junge Tenor gefiel dem Carmen-Komponisten, und er entschloß sich, ihm die verantwortliche Partie des Don José in der kommenden Aufführung seiner Oper zu überlassen. Auflösungstrüben aber ließen diesen Wunsch des Komponisten nicht so leicht verwirklichen. Bizet, sonst ein außerordentlich weicher Mann, zeigte sich jedoch diesmal sehr energisch, und die Partie des Don José wurde schließlich Vern überlassen.

Bizet sollte die beiden Beischlässe nicht bereuen. Die Tatsache, daß die „Carmen“ sich

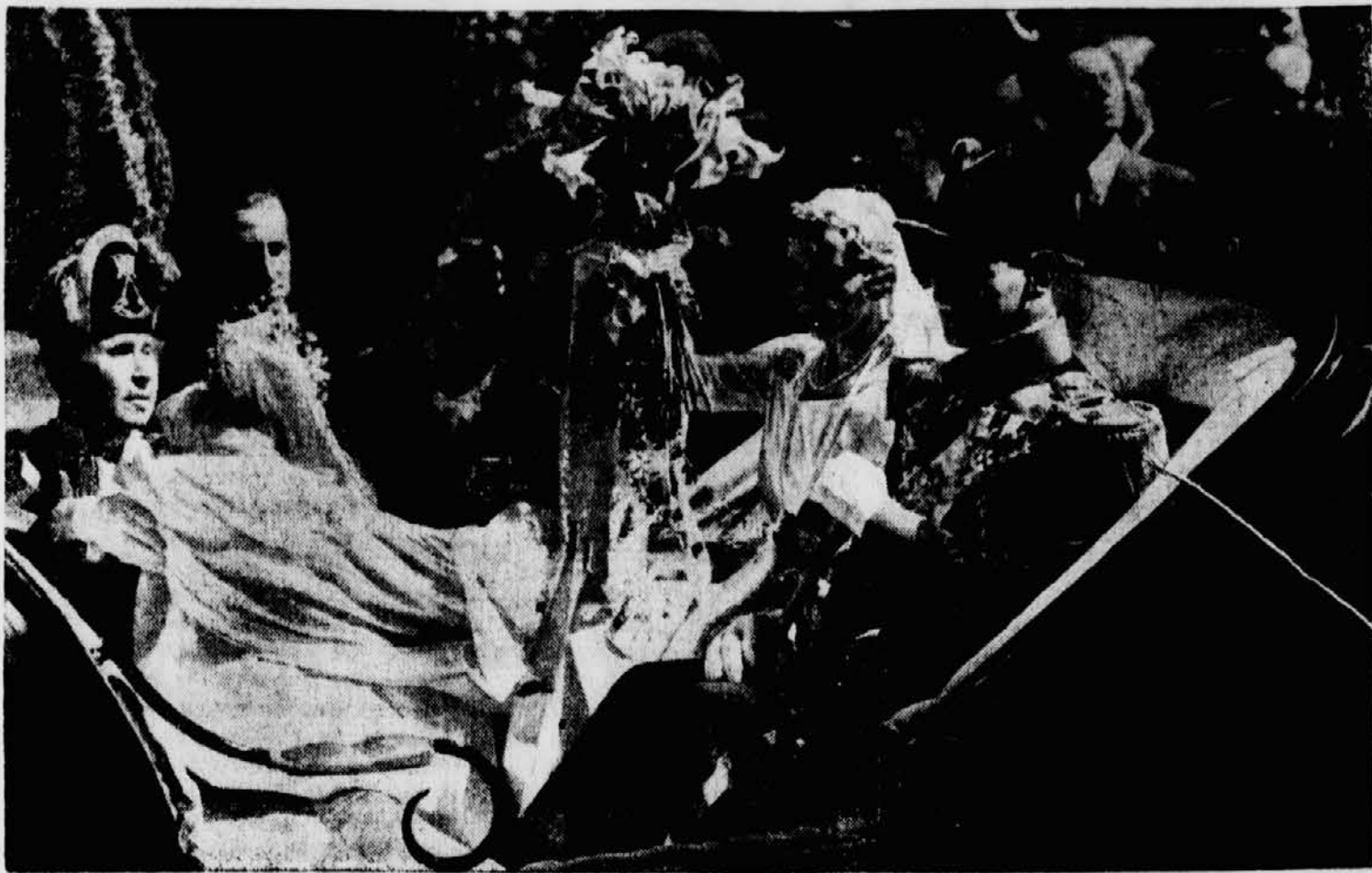
trotz abfälliger Kritik dennoch durchsetzen konnte, verdankt die Oper sowohl der ausgezeichneten gefanglich-darstellerischen Leistung Verns als auch der ungemein wirkungsvollen Schlussszene. Gerade diese naturalistische Szene der Ermordung der ungetreuen Geliebten, die einen organischen, dramatischen Schlusssatz der Oper bildet, errang dieser den ungeheuren Publikumserfolg, den sie heute noch nach 60 Jahren auf allen Bühnen des Erdballs — gleichviel ob in prunkvoller oder armseliger Aufmachung, mit guten und mittelmäßigen Sängern — in ewiger Frische unbefruchtet genießt.

Auch die Gaili-Marié trug nicht unmerklich zu dem Erfolg der Carmen-Rolle bei. Ihr Reuheres in der „Carmen“, „entsprechend genau dem Typ, wie ihn Merimee in seiner Novelle beschrieben hat: „Sie hatte eine sehr kurzes Röschchen an, das die weichen Seidenstrümpfe mit mehr als einem Loch sehen ließ. Sie trug die Mantilla, um ihre Schultern und um einen groß. Mäxienbüschel zu zeigen, der aus ihrem Hemd herauslief. Sie hatte auch noch eine Mäxienblüte im Mundwinkel. In Frankreich hätten alle vor einer Frau in solchen Aufzuge sich beknechten müssen. In Sevilla machte ihr jedermann ein festes Kompliment über ihre Gestalt. Sie antwortete, allen Augen machend, die Kunst in der Hüfte, frech wie eine Zigeunerin, die sie war.“

Es versteht sich von selbst, daß ein Happy end mit einer solchen Titelfigur eine große Geschmacklosigkeit gewesen wäre.

Dr. A. G. r. a. e. f. e.

Das glückliche Kronprinzenpaar nach der Hochzeit



Nach der feierlichen Hochzeitszeremonie fuhr das dänische Kronprinzenpaar durch die festlich geschmückten Straßen Stockholms, wo es die herzlichsten Grüße und Glückwünsche der Schweden und Dänen freudig erwiderte.

Abschied der französischen Flotteneinheiten

Sp 11, 27. Mai.

Die französischen Flotteneinheiten, die zum offiziellen Besuch Jugoslawiens sechs Tage im hiesigen Hafen vor Anker lagen, beginnen schon für die Abfahrt zu rüsten. Heute nach die fünfte Division des ersten Geschwaders in See. Morgen werden die übrigen Einheiten die Anker lichten. Abends traf die Delegation aus Opatovac ein. Zu Schnellzug kehrte Admiral Monégot mit seinem Stab zurück.

Das Dilemma des Radikalsozialismus

Genau begrenzte Vollmachten der französischen Regierung. — Die kommunistisch-sozialistische Front weicht dem Druck der übrigen Kammer nicht.

Paris, 27. Mai.

Heute trat die französische Regierung zu einer Sitzung zusammen, in deren Verlaufe Finanzminister Germain-Martin über die Finanzlage und über den Stand des französischen Franken referierte. Der Finanzminister unterbreitete sodann dem Ministerrat einen Entwurf zur Verteidigung bzw. zum Schutz des Franken. Der Entwurf wurde angenommen. Der Entwurf gelangt morgen vor die französische Kammer, doch dürfte die Debatte nicht vor Freitag beginnen. Die Regierung wird morgen noch einmal zusammentreten, um den Plan in definitiver Redaktion anzunehmen.

Die Ermächtigung des Kabinetts Mandat wird dem Vernehmen nach genau präzisiert und begrenzt sein, da die Radikalsozialisten jeden Mißbrauchs der Ermächtigungsvorlage im Kampf gegen die demokratischen Institutionen Frankreichs aus Angst vor den Extremisten der Linken fürchten. Die Partei gibt der Regierung schweren Herzens die Zustimmung zu ihrer Ermächtigungsvorlage, da zu befürchten ist, daß die großkapitalistischen Kreise darin ihren Interessenschutz zu weit ausdehnen würden, was der Partei dann schlecht bekommen würde. Die Radikalsozialisten sind aber zu schwach, um mit den mittleren Gruppen der Kammer zu brechen und als „linker Flügel der Bourgeoisie“ mit der sozialistisch-kommunistischen Einheitsfront gemeinsame Sache zu machen. Die Finanzlage würde sich dann nur noch weiter verschlechtern. Aber die Sozialisten sind schon am Werk, die Radikalsozialisten zu einem Kartell der Linken gegen die „faschistische Gefahr“ aufzufuttern. Besonders Daulaier ist für eine solche Kooperation mit der Linken begeistert, er dürfte aber wenig ausrichten. Die Radikalsozialisten fürchten nämlich die marxistische Einheitsfront, daher ihr Streben, die Ermächtigungsvorlage genau begrenzt anzunehmen.

Deutsch-englische Flottenverhandlungen

Konsultative Besprechungen zwischen den Experten beider Mächte / Hitlers Rede wird in einem englischen Weißbuch überseht werden

London, 27. Mai.

Die deutsch-englischen Flottenbesprechungen werden am 1. Juni in London beginnen. Die Besprechungen werden ausschließlich vom marineteknischen Gesichtspunkt, d. h. unter Ausschluß rein politischen Fragen erfolgen und vor allem konsultativen Charakter haben. Die deutsche Delegation, die voraussichtlich unter dem Vorsitz des Reichsbeauftragten in Abrüstungsfragen, Joachim von Ribbentrop stehen wird, besteht außerdem aus Admiral Schuler, Linienkapitän Seiderlen und dem deutschen Marineattaché bei der Londoner Botschaft Deutschlands zusammen. Die englische Delegation werden Admiral Little, Linienkapitän Dantworth und ein Vertreter der Admiralität bilden.

London, 27. Mai.

(Abat). Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ will erfahren haben, daß die englische Regierung, um vielen Mitgliedern der beiden Kammern entgegenzukommen, die Rede des deutschen Reichskanzlers Hitler vom 21. d. J. in der Form eines Weißbuches in wortwörtlicher Uebersetzung zum Abdruck bringen wird. Auf diese Weise soll beiden Häusern die Gelegenheit gegeben werden, die Rede des Kanzlers in allen Details zu studieren. In ähnlicher Weise schreibt die „Sunday Times“, die u. a. bemerkt, in England möge sich jedermann, der sich mit Politik beschäftigt, in die Rede Adolf Hitlers versetzen.

Der kommunistische Ring um Paris

Weitere Wahlerfolge der Kommunisten in den Generalratswahlen für das Seine-Departement

Paris, 27. Mai.

Gestern fanden hier die Wahlen um den Besitz von 50 Sitzen des Generalrates für das Seine-Departement statt. Die Wahlergebnisse für 27 Mandate sind bereits bekannt, für die anderen 23 Mandate findet eine Stichwahl statt. Im Verhältnis zu den Gemeindevorwahlen waren diese Generalratswahlen ziemlich schlecht freuentwertet, das Wesentliche an ihnen ist jedoch ein weiteres Vordringen der Kommunisten, die acht Mandate gewonnen haben. Die kommunistischen Hoffnungen bezüglich der Stichwahl sind groß. Die kommunistischen Erfolge sind auf stoßen der Sozialisten zu buchen. Am zahlreiche Mandate kämpfen überhaupt nur die Marxisten unter sich. In Regierungskreisen wird die Tatsache, daß sich ein ganzer Ring von Gemeinden mit kommunistischer Mehrheit und kommunistischen Bürgermeister um Paris gebildet hat, mit Unbehagen registriert. Seitdem nämlich unter Herrriots Taktstod das französische Orchester immer mehr die Internationale spielt, scheinen die Kommunisten ihre politischen Chancen verdoppelt haben. Die Regierungsgruppen sind aber dadurch in eine schwere Lage gedrängt, denn sie müßten eigentlich den

Kommunismus innerpolitisch bekämpfen, was umso schwieriger ist, als das offizielle Frankreich mit dem einzigen kommunistischen Staate der Welt einen Freundschafts- und Bündnisvertrag für alle Fälle von Krieg und Frieden abgeschlossen hat. Die französischen Kommunisten glauben, ihre Stunde hätte jetzt geschlagen, da die „Bourgeoisie“ ihre Kompromißbereitschaft mit dem Bolschewismus zu begreifen habe.

Italien leht keine Truppenransporte nach Ostafrika fort

Napoli, 27. Mai.

Die Truppentransporte nach Ostafrika werden italienischerseits fortgesetzt, als ob in Benä diesbezüglich überhaupt keine Entscheidung getroffen worden wäre. Wie man sieht, betrachtet Italien die Krise bis September nur für geeignet, in der Zwischenzeit die Vorbereitungen für den Krieg in Abyssinien zu vollenden. Aus Mittel- und Norditalien treffen hier ununterbrochen Züge mit Kriegsmaterial, Militär, Facharbeitern, Munition, Fuhrwerken usw. ein. Die Mehrzahl der Flugzeuge wird ebenfalls an Bord von Dampfern nach Ostafrika ge-

bracht, da die ägyptische Regierung das Ueberfliegen Ägyptens unterlagert hat. Heute ging hier der Dampfer „Baincammo“ mit 78 Offizieren und 1300 Mann vom 84. Infanterieregiment ab. An Bord des genannten Dampfers schiffte sich auch General S a n z i ein, der ein Kommando in Erythraa übernimmt.

Snowdens Kampagne

Der ehemalige Schatzkanzler leht seine Artillerie zum besseren Verstehen Deutschlands fort.

London, 27. Mai.

(Abat). Das DB berichtet: Der ehemalige Schatzkanzler Lord Snowden veröffentlichte im „Sunday Express“ einen neuen Artikel, in dem es u. a. heißt:

Die große Rede des Führers und Kanzlers des Deutschen Reiches hat die europäische politische Lage gewendet. Eine Politik, deren Ziel die Sicherheit durch Kasse und Bündnisse wäre mit der Einkreisung Deutschlands als Aufgabe, kommt jetzt nicht in Frage. Die Kündigung der Militärkonfekte des Versailler Vertrages und der Entschluß Hitlers, die militärischen Kräfte Deutschlands durch seine eigene Autorität zu beherrschen, scheint uns der bedeutendste Beitrag für die Sache des europäischen Friedens zu sein. Deutschland — schreibt Lord Snowden — bedeutet eine ständige Gefahr für den europäischen Frieden, solange ein Druck auf dasselbe ausgeübt wird. Ein freies und gleichberechtigtes Deutschland hat keinen Grund, die Zuflucht zu den Waffen zu suchen. Wird diese Tatsache anerkannt, und Deutschland gleichberechtigtes Mitglied des Völkerbundes, dann gäbe es in Europa wohl keinen Staat, der an der Erhaltung des Friedens mehr interessiert wäre wie Deutschland. Deutschland braucht alle seine Kräfte zur Erneuerung der Wirtschaft. Die Rede des Kanzlers Hitler ist als aufrichtige und offene Demonstration der deutschen Politik zu werden. Es wäre eine Katastrophe für das übrige Europa, wenn die anderen Regierungen die Rede Hitlers nicht in diesem Sinne werten würden. Die klare Mitteilung Hitlers über die übrigen Teile des Versailler Vertrages ist von größter Bedeutung. Diese Mitteilung (sie bezieht sich bekanntlich auf die Territorialbestimmungen von Versailles, Locarno und Rhemlandzone) — müßte kalmierend wirken auf jene Staaten, die sich vor einer gewalttätigen Abänderung des Versailler Vertrages durch Deutschland ängstigen. Die deutschen Vorschläge enthalten nichts, was den Widerstand irgendeiner Macht begründen könnte.

Winter in Spanien.

Madrid, 26. Mai. In ganz Spanien herrscht winterliches Wetter bei Kälte Temperaturen. In Valencia hat es gestern geschneit, die Stadt ist in einen weißen Mantel eingehüllt, was seit Merikjüngsteden nicht zu verzeichnen war.

Hochzeitsreise allein über den Atlantik



Schon seit dem November v. J. befindet sich das deutsche Ehepaar Forster auf der Hochzeitsreise, die es auf nicht alltägliche Weise vorgenommen hat. Sie fuhr zu zwei über den Atlantik und wollen Brasilien erreichen. Unser Bild zeigt das Ehepaar Forster an der Küste von Madeira.

Regelung des Grenzverkehrs mit Ungarn

Das Ergebnis der Konferenz von Nagytanya

B u d a p e s t, 27. Mai.

In Nagytanya fand gestern eine jugoslawisch-ungarische Konferenz der Vertreter der Grenzbezirke ihren erfolgreichen Abschluß in allen Fragen des Grenzverkehrs zwischen beiden Staaten. Im Sinne der Einigung wird der Grenzverkehr zwischen beiden Staaten sich in freundschaftlichem Geiste abwickeln. Auf dem zu Ehren der jugoslawischen Vertreter gegebenen Bankett hielt der Bürgermeister von Nagytanya eine Rede, in

der er die Heiligkeit der vorzüglichen Charaktereigenschaften des ungarischen und des jugoslawischen Volkes pries und auf den Nutzen guter nachbarlicher Beziehungen verwies. Der Hauptvertreter der Jugoslawen brachte die Hoffnung zum Ausdruck, daß das in Nagytanya zustandegewordene Einvernehmen nur eine Etappe auf einem Wege darstelle, der zu dauernder Einigung und Freundschaft zwischen beiden Völkern führen werde.

Millionär und Frachtgut-schieber

Kostbare Kunstschätze unter Frachthenden und Handschuhen

Bei einer Wiener Expeditionsfirma wurden 40 als einfaches Frachtgut bezeichnete und nur gering versicherte Kisten von der Polizei sichergestellt, in denen der frühere „österreichische Stinnes“ Camillo Castiglioni unter Frachthenden und Handschuhen wertvolle Kunstschätze nach Triest verschoben wollte.

Es ist still geworden um Camillo Castiglioni, so still, daß man ihn schon vergessen hat. Und doch war er noch vor einem Jahrzehnt der Mann in Österreich, von dem man mehr sprach als von allen Politikern oder Prominenten in Kunst und Wissenschaft. In den ersten Jahren nach dem Kriege war Camillo Castiglioni unbestritten der mächtigste Mann in Österreich, vor dem vor allem die Wirtschaft zitterte, weil er sie buchstäblich beherrschte.

Dieser österreichische Stinnes, wie er von der ihm ergebenden Presse genannt wurde, war ursprünglich nichts weiter als ein kleiner Reisender für Fahrradreifen. In seiner Vaterstadt Triest fing er an, dann versuchte er im Orient voranzukommen, was ihm nicht glückte. Doch brachte er aus dieser Hochschule kaufmännischer Geistesbildung so viele Erfahrungen mit, daß er während des Krieges sich an den Heereslieferungen für Automobile und Flugzeuge beteiligen konnte. Es gelang ihm in den kleinen Kreis der Organisatoren des Flugwesens hineinzukommen, so daß er bereits bei Kriegsende maßgebenden Einfluß auf eine ganze Reihe von Motoren-, Automobil- und Flugzeugwerken besaß. Da er erkannte, daß eine führende Rolle in der Industrie ohne den Hintergrund einer Bank unmöglich war, kaufte er die Depositenbank in Wien, die er zu einem der größten Institute Österreichs entwickelte. Von dieser wirtschaftlichen Plattform aus griff er nun in die verschiedensten Gebiete hinüber. Vor allem kaufte er Zeitungen. Durch den Erwerb von Aktien beherrschte er eine ganze Reihe von Industriefirmen, gründete die Export- und Industriekbank und sicherte sich einen Rückhalt in der Banca Commerciale Italiana. Zusammen mit Hugo Stinnes besaß er die Aktienmehrheit der Alpinen Montangesellschaft, des größten Eisenindustrie-Unternehmens Österreichs und mit Stinnes teilte er auch den Einfluß bei den Röhrenwerken. Er stellte weiter wertvolle wirtschaftliche Beziehungen zu Italien her, kaufte große Kohlenbergwerke in dem polnisch gewordenen Teil Oberschlesiens und gründete schließlich das Bankhaus Castiglioni, das seine gesamten wirtschaftlichen Unternehmungen zusammenfaßte.

Im Gegensatz zu Hugo Stinnes, der seine bestehende Lebenshaltung nie geändert hatte, führte Camillo Castiglioni, der im Volksmund den bezeichnenden Namen „Castibanki“ führte, einen unerbörten Aufwand. Dreimal verheiratete er sich zuletzt mit einer der schönsten Wiener Schauspielerinnen. Er kaufte Paläste, legte sich eine Gemälde-Galerie und eine Millionen schwere Kunstsammlung an, stellte Max Reinhardt ein Theater zur Verfügung und liebte es überhaupt, sich als grechzigjähriger Mäzen aufzuspielen.

Mit der Währungsstabilisierung in Deutschland wandte sich aber das Blatt. Die Geschäfte wurden verlustreich und schließlich

rebellierte die Wiener Finanzwelt, der es mit Hilfe von Strafanzeigen gelang, ihn aus der Depositenbank zu entfernen. Es gab einen Kistenbruch, aus dem sich Castiglioni durch die Flucht nach Italien rettete. Obwohl ein Teil seiner wertvollen Sammlungen in Amsterdam zur Deckung der Verbindlichkeiten versteigert worden war, besaß er noch Kostbarkeiten genug in seinem Wiener Palast. Unter Frachthenden und Handschuhen steckten der Silbergeschatz und vor allem die wertvollen Reliquie und Gläser aus dem Mittelalter verschoben werden. Da der Wert des „Fracht“-Gutes 150.000 Schilling beträgt, kann wenigstens das noch gegen ihn offenstehende Urteil von 100.000 Schilling endlich gedeckt werden.

Frauen und Mädchen als Entführer

Die „Schwarzen Dreizehn“ von Chicago

Chicago, 26. Mai. Seit einem halben Jahre machte eine Entführerbande von sich reden, die es hauptsächlich auf die Mitglieder der verschiedenen Spielclubs abgesehen hatte, die am Heimweg oft in tollkühnster Weise angehalten und verklebt wurden. In der Regel blühten die Heberfassen dabei ihre Spielgewinne ein. Die Mitglieder der Bande, die bei Ausführung ihrer Streiche schwarze Masken trugen, erhielten die Bezeichnung die „Schwarzen Dreizehn“. Dieser Tage fiel der italienische Artist Gabriele P a n u t i, der sich auf einer Tournee in Amerika befindet, in die Hände der Bande.

Er wurde wenige Schritte von seinem Hotel entfernt in einen Kraftwagen gezwungen und mittels Chloroform betäubt. Als er erwachte, befand er sich in einem verperrten Raum. Seinen Spielgewinn von 1700 Dollar hatte man ihm abgenommen. Sonst fehlte ihm von seinem Eigentum nichts. Panutti, ein außergewöhnlich kräftiger und gewandter Akrobat, zwangte sich zwischen den

Gitterstäben des Fensters durch und kletterte an der Fassade des Hauses hinab. Er wartete dann in einem Versteck den Anbruch des Tages ab und kehrte nach Chicago zurück, wo er sein Abenteuer zur Anzeige brachte und auch eine vor dem geheimnisvollen Hause gesundene silberne Fuderboie abgab.

Diese Boie führte zur Entlarvung der „Schwarzen Dreizehn“. Die Entführerbande bestand durchwegs aus jungen Frauen und Mädchen aus besten Familien unter der Führung einer bekannten Kertzin. Mit den den Spielern abgenommenen Gewinnbeträgen wurde ein Heim für obdachlose Frauen unterhalten. Der Polizeipräsident von Chicago hat erklärt, daß er auf Grund dieses Falles, an dem die Öffentlichkeit keinen Anteil nimmt, einen energischen Feldzug gegen die Spielclubs jeder Art zu unternehmen gedenkt, von denen es in Chicago unzählige gibt.

Geschichte, im Abonnement bezogen

Um jederzeit einen einwandfreien Rückblick in die vergangenen geschichtlichen Ereignisse tun zu können, stehen umfangreiche Archive zur Verfügung. Was aber ist alles gedruckte Material gegen den lebendigen Film? Die Filmstreifen der heute laufenden Wochenschauen werden in zwanzig und dreißig Jahren unerfählliche Geschichtsdokumente sein. Für den Durchschnittsmenschen freilich ergibt sich die Frage: Ja, wo wird man einmal diese interessanten Filmstreifen vergangener Wochenschauen vorgeführt bekommen? Es gibt da einen sehr bequemen Rat. In Zukunft sollen die laufenden Wochenschauen nach ihren wichtigsten Ausschnitten noch zu „Monatschauen“ zusammengefaßt werden. Und auf diese Monatschauen kann man abonnieren. Genau so wie auf die Zeitung, auf eine Zeitschrift usw. Jeden Monat kommt dann die Monatschau, nämlich der

schmale Filmstreifen ins Haus geschwirrt. Man hebt sie auf, und jeder, der ein Heimkino besitzt — in einigen Jahren werden es schon sehr viele haben — kann sich, sobald es ihm behagt, abends nach dem Abendbrot oder schon morgens beim Frühstück ein bißchen Weltgeschichte im Film ansehen. Wie verlautet, soll zur Aufnahme der Monatschau ein neuer silberlocher Schmalfilm verwendet werden, der sich in der Herstellung bedeutend billiger stellt als der Silberfilm. Die Haltbarkeit dieses Films wird außerordentlich groß sein, und er wird sich auf jedem Heimkino vorführen lassen. Durch ein Abonnement auf die Monatschau wird sich auch der Laie ein wertvolles Archiv der Zeitereignisse anlegen können.

Dramatische Szenen bei einem Begräbnis.

B u d a p e s t, 26. Mai. Bei dem Begräbnis des Bauern Paul Kheimesek in Szar was ereigneten sich dramatische Szenen. Als der Sarg in den Trauerwagen gehoben

wurde, wurden die Pferde aus einer bisher unbegreiflichen Ursache scheu und stürzten mit dem Sarg davon. Am Ausgang des Dorfes wurde der Sarg auf die Erde geschleudert, zerbrochen und die Leiche fiel in den Straßenkolk. Die Pferde konnten erst zwei Kilometer hinter der Ortschaft zum Stillstand gebracht werden, nachdem der kaiserliche Lebensgefährliche Verletzungen davongetragen hat. Erst bis ein neuer Sarg beschafft wurde, konnte das Begräbnis am Ende geführt werden.

Neue britische Gaurisanter-Expedition.

L o n d o n, 26. Mai. Nach Meldungen aus Darjeeling ist gestern eine Expedition unter der Führung des bekannten Forschers R u t l e d g e zu einer neuen Gaurisanter-Beiseilung aufgebrochen. Es ist dies die vierte von Großbritannien innerhalb von zwanzig Jahren zu diesem Zwecke ausgesandte Expedition.

Ein moderner Leander

Heutzutage schwimmt Leander nicht mehr über reichende Flüsse, um der Geliebten näher zu kommen. Selbst wenn die Geliebte jenseits des Ozeans wohnen sollte, läßt sich die Sache machen. Für den jungen spanischen Flieger Juan Ignacio Bombé jedenfalls war die Entfernung kein Problem. Nach Jahren der Trennung wurde Juan plötzlich von einer herzzerreißenden Sehnsucht nach der kleinen Elena Rivera gepackt, mit der er noch als Schulfuge die herrlichsten Streiche vollführt hatte. Vor Jahren war Elena mit ihren Eltern nach Mexiko ausgewandert und das Band der Freundschaft wurde jäh zerrissen. Nun war bestimmt aus der kleinen Elena schon eine junge Senorita geworden, und Juan Ignacio Bombé ahnte im tiefsten Herzen, daß er nur mit Elena als Lebensgefährtin glücklich werden könne. Weshalb da erst Briefe und lauges Bestimmen? Wozu hat man sein Flugzeug? Und Juan startete eines Tages, von den Flügeln der Liebe getragen, nach Mexiko. In Port Etienne in Französisch-Westafrika gab es allerdings zunächst durch einen Sandsturm einen kleinen Aufenthalt. Immerhin will der kühne Flieger dieser Tage den Weg über den Atlantik nehmen und nach Mexiko zu dem Mädchen seiner Träume eilen. Obgleich hat Elena inzwischen von der Sache erfahren. Ein Ansturm von Reportern auf die moderne Hero setzte ein. Schlimm für den Flie-



„Ob uns das Wetter wohl treu bleibt?“

„Na, mit Petrus ist nicht zu spaßen. Unberufen, wie die Sonne blendet!“
„Aber das ist doch nicht die Sonne, das ist doch meine Wäsche!“
„Nein so etwas, wie weiß die geworden ist!“
„Seit ich Schicht Terpentin Seife zum Waschen benutze, wird sie immer so. Auch der schlimmste Schmutz verschwindet im Nu durch diese prachtvoll schäumende Seife mit dem herrlich frischen Geruch nach grünenden Tannen.“



SCHICHT
TERPENTIN SEIFE

...und zum Einweichen Frauenlob

ger ist es allerdings, daß Elena erklärte, nur rein schweizerische Gefühle für ihren einstigen Jugendfreund zu hegen. Immerhin wäre es ja möglich, daß bei einem Wiedersehen nach so langen Jahren sich die schweizerischen Gefühle als wandlungsfähig zeigen und die Sache vielleicht doch noch mit einem happy end endigt. Hoffen wir das Beste!

Kino

Burg-Tontino. Der schmissige Film-schlager „*Lein Dorit*“ mit der unübertrefflichen, lustigen Ann Dora in der Hauptrolle. Ein wunderbarer Film-schlager, abwechslungsreich, witzig u. durchzogen mit schmissiger, lustiger Musik. Ann Dora brilliert in diesem neuesten Film-schlager. — In Vorbereitung der große Kassenfilm „*Wolga in Flammen*“. Bei allen Abendvorstellungen großstädtische Varieteeinlagen mit ganz neuem Programm.

Union-Tontino. Das größte Lustspiel und der neueste Tonfilm „*Pat und Patachon als Soldaten*“. Eine Lachbombe! Bei jeder Szene muß man lachen! — Unser nächstes Programm, der sensationelle und interessante deutsche Sprechfilm der Gegenwart „*Aus dem Tagebuch einer Herzogin*“. (Das erste Recht des Kindes.) Dieser Film bearbeitet das Thema der jungen Liebe, der Jugendsünden und ihre Folgen (nach dem Manuskript von Thea von Harbou).

Aus Siubliana

In **Ein König-Alexander-Denkmal** wurde Sonntag in Si bei Siubliana feierlich enthüllt. Gleichzeitig wurde dort eine Gedächtnisfeier gefeiert.

In **Todesfall.** In Butovsina bei Zetec in Obertraun ist der dortige Pfarrer und geistlicher Rat Johann K i h t a r i c, im Alter von 66 Jahren gestorben.

In **Treuer Diebstahl.** In Stoffa Lota wurde Montag dem Anwalt des Kaufmannes Guxeli, dem 44-jährigen Peter M e g u s a r in einem unbewachten Augenblick aus dem Mantel ein Kuvert mit 17686 Dinar entwendet, die er nach Siubliana zu tragen hatte. Vom Täter fehlt jede Spur; man bemerkt lediglich, daß sich einige Minuten, bevor der Diebstahl festgestellt wurde, ein Fremder eilig vom Hause entfernte.

In **Ausstand.** In der Mettenfabrik in Peste ist die Arbeiterschaft in den Ausstand getreten. Die Arbeiter behaupten, die Fabrikleitung hätte den Kollektivvertrag verletzt. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Aus dem Savehanat

3. **Militär-Obertapellmeister Bimer** gestorben. In Zagreb ist im 69. Lebensjahre der Militär-Obertapellmeister Franjo B i m e r gestorben. Ein gebürtiger Tschede, wirkte er vor dem Kriege in Cetinje und wurde von König Nikola ausgezeichnet. Er wirkte durch volle 10 Jahre hindurch als Militärkapellmeister, zuletzt beim Zagreber Hausregiment. Er erhielt viele Auszeichnungen und war zeitweilig sehr beliebt, sowohl als Dirigent als auch als Tonleiter.

3. **Für eine Revision der gastgewerblichen Lizenzen und Lokale.** In Zagreb existieren an der Peripherie der Stadt kleine Schenken, deren Inhaber nicht einmal die Schankkonzession besitzen und die vom Gesichtspunkt der Hygiene usw. überhaupt nicht gebührend werden dürfen. In diesen Schenken werden armenlichen Kreisen der Bevölkerung die letzten Dinare abgeknüpft und die Wirkung des „Direkttrügers“, den man dort zu 3 bis 5 Dinar pro Liter auschenkt, ist meist so stark, daß es immer Blutlatten gibt. Der Ruf nach Revision ist demnach begründet.

3. **Abgängig** sind in Zagreb wieder zwei Kinder, und zwar der 11-jährige Volksschüler Stefan S i l i p o v i c und die 16-jährige Verica S a b a j e c. Letztere kam aus Donja Stubica, wo ihre Eltern wohnen, nach Zagreb und wird seither vermisst.

3. **Ein gefährliche Diebin** wurde in Zagreb in der Person der 29-jährigen Handels-schäftin Berta Z n i d a r i c verhaftet und dem Gericht übergeben.

SPORT

„Rapids“ zweiter Tennissieg

Auch das Damenmatch mit 4:1 gewonnen / „Maribors“ Vertreterinnen holen sich das Doppel

Die Damenwettkämpfe zwischen „R a p i d“ und „M a r i b o r“ um die jugoslawische Tennistitelmeisterschaft wurden gestern abgeschlossen. „Rapids“ Damen entschieden auch die beiden restlichen Einzelspiele für sich, dagegen fiel das Doppel überraschenderweise an „Maribor“. Das Gesamtergebnis lautet somit 4:1 zugunsten „Rapids“. Zrl. C u t i z gelang es auch gegen Frau B a b i c die Oberhand zu behalten und bestätigte neudrings ihren großen Fortschritt. Mit 8:6, 6:4 eroberte Zrl. C u t i z den entscheidenden Punkt für „Rapid“. Im zweiten Match Zrl. Z i r z e r — Frau

V o g l a r einen überraschenden Sieg von 6:2, 6:4 das mitunter recht spannende Match. Im Doppel siegten „Maribors“ Vertreterinnen Frau B a b i c und Frau V o g l a r einen überraschenden Sieg von 9:7, 6:0 gegen Zrl. Z i r z e r und Zrl. S a b a r t h. Erst jetzt zeigten „Maribors“ Damen eine gewisse Taktik, während ihre Gegnerinnen allzu viel riskierten.

Auftakt zu den Balkan-Spielen

Witke an zweiter Stelle im Zehnkampf / Sporn Dritter im Marathonlauf

In Athen wurden Samstag und Sonntag die ersten Wettkämpfe in den leichtathletischen Disziplinen der Balkan-Spiele 1935 ausgetragen. Bekanntlich wurden der Zehnkampf sowie der Marathonlauf vorgelegt, um den nachfolgenden Konturrenzen einen glatteren Verlauf sicherzustellen. Im Zehnkampf vertrat Jugoslawien der bislang noch völlig unbekannte Jovan M i l i c, der trotz der ausgezeichneten Konkurrenz den zweiten Platz erobern konnte. Den Sieg trug hier der Bulgare D o j c e v, der davon, der insgesamt 6293 Punkte auf sich vereinigen konnte. Witke brachte es auf 5721 Punkte, dann folgen Vaterals (Griechenland) mit 5666, Herold (Rumänien), Belov (Bulgarien) und Traless (Griechenland). In den einzelnen Disziplinen gab es folgende Bestleistungen: 100-Meter-Hürden Herold 17,2 (Witke 18,7), Distanz Dojcevic 37,63 (Witke 33,39), Stabhochsprung Dojcevic 3,81 (Witke 2,70), Speer Vaterals 50,32 (Witke 49,40), 1500 Meter Vaterals 5,00 (Witke 5,07).

Gleichzeitig wurde der Marathonlauf über die klassische Strecke 42,195 Meter ausgetragen. Wegen der großen Hitze erreichten von den 15 startenden nur 6 Läufer das Ziel, die übrigen waren ausgetreten, darunter auch Jovan S t a r m a n und S e l a s. Als Marathonflieger ging diesmal der Rumäne G a l i hervor, der schon 1933 einmal den Sieg auf dieser Strecke gefeiert hatte. Seine Zeit lautete 2,7 Stunden. An zweiter Stelle landete der vorjährige Sieger S y r i a l i d e s, der aber außer Konkurrenz lief. Dann folgte an dritter Stelle der Rumäne T o p a l i und an vierter der jugoslawische Vertreter Stane S p o r n. Hinter ihm an fünfter Stelle lief der Sieger auf dem Jahre 1932 Carras (Griechenland) ein. In der offiziellen Wertung fiel S p o r n der dritte Platz zu. Das Placemont der bisherigen Kämpfe lautet: 1. Rumänien 11, 2. Jugoslawien 4, 3. Bulgarien 2 Punkte, Griechenland sowie Albanien und die Türkei eroberten noch keinen Punkt.

: **En. Rapid.** Heute, Dienstag, wichtige Sitzung des Hauptauschusses.

: **„Sajdut“ kommt später.** Wegen des Olympia-Tages am 2. Juni sah sich der Splitter „Sajdut“ gezwungen, sein für den 1. Juni in Maribor vorgegebenes Gastspiel abzusagen. Das Treffen soll am 29. oder 22. Juni vor sich gehen.

: **Wiederum um Punkte.** Am 30. d. gelangt wiederum ein Meisterschaftsspiel zum Austrag. Als Gegner treten sich „Zeleznicar“ und „Svoboda“ gegenüber.

: **„Zeleznicars“ Leichtathleten** tragen am Donnerstag, den 30. d. in Borazdin einen Wettkampf gegen die dortige „Slavija“ aus.

: **Die jugoslawische Leichtathletikmeisterschaften** werden im ganzen Staate am 1. und 2. Juni ausgetragen. In Maribor werden nur die Athleten „Zeleznicars“ auftreten.

: **Jugoslawien — Deutschland in Beograd.** Heute, Dienstag abend wird in Beograd der mit großem Interesse erwartete inoffizielle Fußball-Länderkampf zwischen Jugoslawien und der deutschen B-Mannschaft ausgetragen.

: **Das Ausrennen.** Sonntag fand auf der Grünwaldrennbahn bei Berlin das große Ausrennen statt, das ausgezeichnete Ergebnisse brachte. Sieger wurde Ragiosi auf Mercedes-Benz mit einer mittleren Stundengeschwindigkeit von 238,5 Kilometer; Zweiter Chiron auf Alfa-Romeo mit einer Stundengeschwindigkeit von 231 Kilometer, Dritter Barzi auf Auto-Union (Stundengeschwindigkeit 229 Kilometer), Vierter Stud auf Auto-Union mit 221 Stundenkilometer.

: **Bei den internationalen französischen Tennismeisterschaften** siegte d. Zagreber Palada gegen den Franzosen Jouray mit 6:2, 6:1, 5:7, 7:5, gegen den Oesterreicher Metaga mit 6:1, 6:3, 6:3. Im Herren-Doppel siegten im Finale Crawford, Quist gegen MacGrath, Turnbull mit 6:1, 6:4, 6:2 im Finale des Damen-Doppel siegten Erwin, Stammer gegen Adamoff, Sperling 6:4, 6:0 und im Finale des Gemischten-Doppel

siegten Payot, Bernard gegen Mathieu, Lejeune mit 6:3, 2:6, 6:2.

: **Die neuen Tennismeister von Wien.** Auf der Hohen Warte wurden Samstag die Kämpfe um die Tennismeisterschaften von Wien beendet. Sieger im Herreneinzel wurde Franz Matejka, der gegen Redl 6:3, 6:1 gewann. Die Entscheidung der Damenmeisterschaft brachte eine Ueberreichung mit dem Siege von Fräulein Hilbe Walter vom WAC, die gegen die vorjährige Meisterin von Oesterreich Kraus 3:6, 6:0, 6:3 gewann.

Aus Stui

p. **Wieder ein Sieg unserer Handballerinnen.** Vergangenen Sonntag siegten die Handballerinnen des St. Bluj wiederum einen schönen Sieg. Diesmal trat dem lästigen heimischen Team die Handballer des Barazdiner Sportklubs entgegen, die mit 10:2 (5:0) geschlagen das Feld räumen mußte. Das Spiel stand wieder auf voller Höhe, obgleich in der heimischen Formation zwei neue Spielerinnen mitliefen. Am erfolgreichsten war diesmal Zrl. J r m a im Sturm, die allein sieben Tore schoss. Drei Treffer legte Zrl. Milka vor.

p. **Doppelstart des St. Drava in Calover.** Der Sportklub „Drava“ trat vergangen Sonntag mit zwei Mannschaften in Calover gegen den dortigen „S r a d j a s i t“ an. Während die Reservisten mit 7:1 unterlagen, behielt die erste Mannschaft mit 4:3 die Oberhand. Der Sieg ist umso höher einzuschätzen, als die Caloverer ihr stärkstes Team auf die Beine gebracht hatten.

Aus Bitanje

it. **Ein arges Gewitter** suchte unser Talgebiet in der Nacht vom 22. auf den 23. d. heim. Das Gewitter war begleitet von einem wolkenbruchartigen Regen mit Hagelschlag. In der gleichen Nacht wurde das eine gute halbe Stunde Schweges von Bi-

tanje entfernte Dörfchen Trabeinje von einem heftigen Sturm heimgesucht. Dieser richtete an den Dächern der Wohn- und Wirtschaftsgebäude, die er zum großen Teile abtrug, ferner in den Obstgärten und umliegenden Wäldern arge Verwüstungen an. Der angerichtete Schaden soll sehr bedeutend sein.

it. **Eucharistischer Kongress.** Zur Teilnahme an diesem Kongress, der bekanntlich Ende Juni in Siubliana stattfinden wird, haben sich aus der hiesigen Pfarrgemeinde insgesamt 60 Personen gemeldet.

Radio

Mittwoch, 29. Mai

Siubliana: 12 Kilophon und Saxophon (Schallplatten). 13 Funkorchester. 18 Jazz und Gejazz. (Schallpl.). 19.30 Stunde der Nation. 20 Opernübertragung. — **Beograd:** 11 Schallplatten. 12 Militärblasmusik. 16.20 Violinkonzert. 16.50 Schallplatten. 18.30 Französisch. 19 Schallplatten. 19.15 Nachrichten. 19.30 Stunde der Nation. 20 „Hoflandweibchen“. Operette von Kalman. **Wien:** 13.10 Die deutsche Oper. 19.35 Festkonzert. 21 Wiener Musik. 21.30 Zeitgenössische österreichische Komponisten. **Berlin:** 18 Zeitgenössische Musik und Volkslieder. 20.45 Orchesterkonzert. **Beromünster:** 19.10 Croatische Musik. 19.50 Unterhaltungskonzert. 21.10 Klassische Gesänge. **Budapest:** 17.30 Violinkonzert. 19.40 Konzert. 21.30 Zigeunermusik. **Bukarest:** 17.30 Konzert. 20.15 Klavierkonzert. **Deutschland:** 17.50 Das deutsche Lied. 18.45 Wer ist wer? — Was ist was? **Droitwich:** 19.50 Klavierkonzert. 20.15 „Der Barbier von Sevilla“. **Leipzig:** 17 Unterhaltungskonzert. 19.05 Aus dem Füllhorn der Musik. **Mai-Land:** 20.55 Sinfoniekonzert. **München:** 17.30 Konzert. 21.30 Konzert. **Poste Parisis:** 20.15 Punte Stunde. 22 Unterhaltungskonzert. **Prag:** 19.25 Konzert auf zwei Piano-Garmonikas. 20 Volkslieder. **Rom:** 20.55 Griechisches Konzert. **Strasbourg:** 18.45 Klavierkonzert. — 21 Kammermusik. — **Stuttgart:** 19.05 bunte Stunde. — 22.45 Kammermusik. — **Toulouse:** 19. Operarien. — 21.40 Musik aus Filmen. — 23.35 Operarien. — **Warschau:** 17.15 Zeitgenössische Musik. — 18.45 Sinfoniekonzert. — 21 Chopin-Konzert. — 21.40 Pieder polnischer Komponisten.

m. **Ferienkurs für Ausländer „Das neue Deutschland“.** Die Deutsche Hochschule für Politik in Berlin veranstaltet gemeinsam mit dem Deutschen Akademischen Austauschdienst, in der Zeit vom 21. Juni bis 2. Juli d. J. einen Ferienkursus „Das neue Deutschland“. Dieser Kursus der in erster Linie für Ausländer bestimmt ist, soll die Teilnehmer das junge nationalsozialistische Deutschland so sehen und erleben lassen, wie es in Wirklichkeit ist. Ein vielfältiges Programm der Veranstaltungen wird diesem Zwecke dienen. Zunächst werden Vorträge von führenden Wissenschaftlern und Sachkennern die tragenden Ideen des Staates aufzeigen. Darüber hinaus werden zahlreiche Besichtigungen die Teilnehmer an die Stätten deutscher Kultur und Wissenschaft führen, werden Einblick gewähren in das nationalsozialistische Erziehungswert im Arbeitsdienst, in der Hitler-Jugend und in den neugegründeten Bildungsinstitutionen. Es erfolgen außerdem Führungen durch die bedeutendsten Arbeitsstätten Berlins. Die Teilnehmer des Ferienkursus sollen durch diese Veranstaltungen ein klares Bild von den gestaltenden Kräften des neuen Staates gewinnen. Vorträge und Besichtigungen sollen den nach Deutschland kommenden Ausländer erkennen lassen, daß das deutsche Volk in harter Pflichterfüllung und Disziplin in Frieden seiner Arbeit nachgehen will. Die Studiengebühren für Vorträge u. Führungen betragen RM. 40.— die Kosten für Unterbringung und Verpflegung (ohne Zwang gemeinsam in einem guten Hotel) während der Dauer des ganzen Kurses RM. 100.— In diesen Betrag sind auch die Kosten der gemeinsamen Besichtigungsfahrten, Rahmenveranstaltungen usw. enthalten. Hierzu kommen noch die für für Reisen nach Deutschland allgemein gültigen Erleichterungen. Weitere Auskünfte erteilt die Deutsche Hochschule für Politik in Berlin 38 8, Schinkelplatz 6, oder der Savez Jugoslovanistik Akademica „Pobratimstvo“, Universität Beograd.

Lokal-Chronik

Dienstag, den 28. Mai

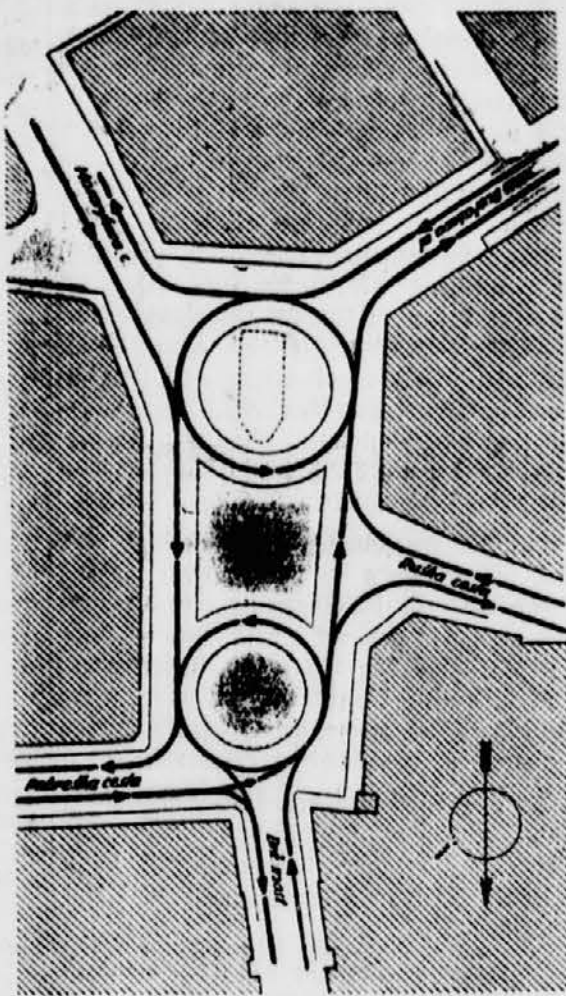
Neuzeitliche Verkehrsregelung

Fahren nur in einer Richtung / Versuchsweise Einführung der neuen Verkehrsordnung am Kralja Petra trg

Der in den Nachkriegsjahren stark angewachsene Wagenverkehr erheischt auch in der Draustadt die Einführung einer neuen Fahrordnung für Fuhrwerke, um Unfälle, die trotz aller Vorsicht doch hin und wieder vor kommen, besonders an stark frequentierten Punkten zu vermeiden. Die Stadtgemeinde hat das Problem lange eingehend studiert und schreitet jetzt daran, das moderne Prinzip der Verkehrsregelung: das Fahren in einer einzigen Richtung, auch in Maribor einzuführen. Vorläufig werden Versuche am Kralja Petra trg angestellt, um zu ergründen, inwieweit sich die neue Ordnung bei uns bewährt. Es ist nicht zu zweifeln, daß dieses Prinzip, das in allen größeren Städten schon längst eingeführt ist, auch bei uns durchdringen wird, wenn auch anfänglich mancher den Kopf schütteln wird, in der Meinung, die Neuordnung werde im Verkehrsbild der Stadt eine noch größere Verwirrung herbeiführen.

Die Fahrordnung wird durch die Anbringung von Verkehrszeichen zwangsläufig geregelt. Am Kralja Petra trg wurden im Laufe der vergangenen Nacht drei solche Inseln hergestellt, die vorläufig sozusagen nur markiert sind. Am Nord- und Südende des Platzes wurde aus Granitwürfeln je ein großer, von den Fuhrwerken nicht passierbarer Kreis errichtet, der durch weißen Anstrich weithin sichtbar ist. Zwischen den beiden befindet sich eine ähnliche Insel in der Form eines Kreistreapes.

Ab heute früh und bis 5. Juni haben die Fahrer die vorgeschriebenen Richtungen einzuhalten. Die Wagen und Fahrräder haben sich an der rechten Seite der Verkehrsinsel zu halten. Der Durchgang zwischen den In-



seln ist nur für jene Fuhrwerke gestattet, die entweder von der Reichsbrücke kommen und nach Pohorje fahren, oder aber, von der Masarykova cesta kommend, in die Kuzla cesta einbiegen wollen. Aus der beigelegten Skizze ist die Fahrordnung hinreichend ersichtlich. Die Fahrer haben sich streng an die Weisungen der Verkehrspolizisten zu halten. Später wird das Fahren in einer einzigen Richtung auch an anderen verkehrsreichen Punkten eingeführt werden.

bei Planina und der 62jährige Arbeiter Roman Duh aus Lahovna bei Celje über den schmalen und ungepflasterten Steg, der die beiden Flußufer verbindet. Struc trug sein Fahrrad am Rücken. Plötzlich verlor der Balten, der den Steg darstellte, den Halt und stürzte in die hochgehende Sann, die beladen mit sich ziehend. Duh konnte sich schwimmend retten, während Struc bald in den Wellen verschwand und bisher noch nicht aufgefunden werden konnte.

m. Vertagt! Die für heute, Dienstag, anberaumte Aufführung von „Hoffmanns Erzählungen“ wurde auf Freitag, den 31. Mai verlegt.

m. Evangelisches. Donnerstag, den 30. d. um 10 Uhr vormittags wird bei St. Wolfgang am Bachern ein evangelischer Jugendgottesdienst stattfinden, zu welchem die ganze konfirmierte Jugend eingeladen ist. Der Aufstieg erfolgt um 6 Uhr früh vom Hauptplatz aus und unterbleibt nur bei ausgesprochen schlechtem Wetter.

m. Trauung. In Sv. Lovrenc am Draufelde wurde der Verwalter des Gutes Strnišče Herr Ignaz Gernice mit Fräulein Maria Stojanovic getraut. Wir gratulieren!

m. Letzter Weg. Unter zahlreicher Beteiligung wurde gestern nachmittags der gewesene Steuerbeamte und Zollamtsbedienstete Herr Anton Simončič zu Grabe getragen. Unter den erschienenen Trauergästen sah man u. a. die Herren Zollamtsverwalter Mihajlovic, Grenzpolizeikommissär Kravljakovic, Oberpolizeikommissär Anticevic und eine Abordnung der Maliter-Legionäre mit dem Obmann Herrn Prof. Dr. Dolac an der Spitze. Der Leichenkondukt leitete Monsignor Brezic mit Assistenz. Am offenen Grabe sprachen herzerweichende Worte des Abschieds Professor Dr. Dolac für die Maliter-Legionäre und Oberinspektor Mitic für das Maribor Hauptzollamt. Die städtische Teilnahme am Begräbnis war ein neuerlicher Beweis für die großen Sympathien, deren sich der Verstorbene in allen Kreisen erfreute.

m. Partkonzert. Am Donnerstag, den 30. d., veranstaltet die „Drava“-Kapelle im Stadtpark wieder ein Promenadenkonzert. Das Konzert, das Kapellmeister Zelcer leiten wird, findet von 11 bis 12 Uhr statt.

m. Tagung der Bergfreunde des Drautales. Die Alpenvereinsfiliale Ruše hielt die 17. Tagung ihrer Jahreshauptversammlung ab, die im Zeichen einer erfreulichen Arbeitsbilanz stand. Im vergangenen Geschäftsjahre wurde in Sv. Arh vor allem die „Candrovca toča“ neu ausgestaltet. Nun wird die Elektrifizierung der Anlagen sowie die Errichtung einer Wasserleitung erwogen. Bei den Neuwahlen wurde der langjährige Ob-

Tödlicher Unfall

Bei der Sammelregulierung in Tremarje bei Celje begaben sich gestern früh der 23jährige Schmiedgehilfe Josef Stenčič aus St. Vid-

Zum Tode verurteilt

Wegen Bestellung des Mordes an der Mutter / Für den Mörder lebenslänglicher, für die Schwiegertochter 20 Jahre Kerker

Vor dem Zänkerjamat des Kreisgerichtes in Celje hatte sich gestern ein Meeblai zu verantworten, das den Tod einer alten Auszüglerin am Gewissen hat. Es sind dies der 32jährige, stehellose Arbeiter Johann Polenik aus Wislinje, der 44jährige Besitzer Adam Kopec und dessen 48jährige Gattin Franziska, beide aus Sv. Jurij bei Celje. Den Vorsitz führte Kreisgerichtspräsident Dr. Vidovic, Botanten waren die Kreisgerichtsrichter Tiller, Dr. Dolac, Radej und Detiček. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Juhart, die Verteidigung lag in den Händen der Rechtsanwälte Dr. Brečko, Dr. Boršič und Dr. Dgrizek. Für den Prozeß herrschte in der Öffentlichkeit sehr großes Interesse.

Wie schon seinerzeit berichtet, wurde die 68jährige Auszüglerin Elisabeth Kopec am Waldestrande mit einem Knüttel erschla-

gen tot aufgefunden. Der Verdacht richtete sich sofort auf den Sohn der Ermordeten, Adam, und dessen Gattin, da beide mit der Mutter bezug. Schwiegermutter schon lange in Haß lebten. Ueberdies war Polenik, der mehrere Wochen im Hause als Knecht gedient hatte, verschwunden. Es stellte sich heraus, daß das Ehepaar den Knecht Polenik nur zu dem Zweck ins Haus genommen hatte, worauf er bis zum Lebensende dort freie Wohnung und Verpflegung hätte. Die Angeklagten gestanden die Tat ein, suchten jedoch dieselbe durch verschiedene Ausflüchte zu bemänteln.

Adam Kopec wurde als Anstifter des Mordes an seiner Mutter zum Tode durch den Strang, der Mörder Polenik dagegen zum lebenslänglichen Kerker verurteilt. Die Schwiegertochter erhielt 20 Jahre schweren Kerker. Die Verurteilten nahmen die Strafe gefaßt entgegen.

Mißfarbiger Zahnbelag

läßt sich rasch und gründlich beseitigen, wenn man etwas Chlorodont-Zahnpaste auf die trockene Zahnbürste drückt und damit die Zähne nach allen Seiten, auch auf den Kauflächen, bürstet. So kommt der natürliche Elfenbeinglanz der Zähne wieder zum Vorschein und ein herrliches Gefühl der Frische und Sauberkeit bleibt im Munde zurück. Tube Din. 8.-. Jugoslav. Erzeugnis.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Dienstag, 28. Mai: Geschlossen.

Mittwoch, 29. Mai um 20 Uhr: „Polenblut“ Ab. C. Letzte musikalische Vorstellung in der Saison.

Donnerstag, 30. Mai: Geschlossen.

Freitag, 31. Mai um 20 Uhr: „Hoffmanns Erzählungen“. Ab. A. Gastspiel Frau Gjungenac-Gavella. Zum letzten Mal.

Samstag, 1. Juni um 20 Uhr: „Trafik“. Vorstellung zugunsten des Pensionsfonds der Schauspieler. Blocke gelten nicht.

mann Bürgermeister Lesjak wiedergewählt. Einiges Befremden erweckt der Umstand, daß die Namen einiger verdienstvoller und agiler Pioniere unseres Bergbaus in der Liste der Ausschussmitglieder nicht mehr aufzufinden sind.

m. In Celje ist im Alter von 71 Jahren der Kapuzinerpater Stanislaus Kosec gestorben. Der Verstorbene war ursprünglich Handelsgeselle, widmete sich aber später in Smyrna den Studien und wurde dort Priester. Er betätigte sich lange als Missionar in verschiedenen Weltteilen. In Celje war er in der Seelsorge seit fünf Jahren tätig. Friede seiner Asche!

m. Großer Einbruch. In der vergangenen Nacht wurde in das bekannte Gasthaus und die Gemüchwarenhandlung Pichun in Radvanje ein großer Einbruch verübt. Die Täter, die auf noch völlig unaufgeklärte Weise in das Haus eingedrungen waren, ließen verschiedene Waren aus dem Geschäft sowie auch aus dem Gastlokal mit sich gehen.

* Verkauf auf Teilzahlungen von Uhren, Goldwaren. M. Jäger-jev sin.

m. Das Hausieren mit Manufakturwaren nimmt in der letzten Zeit immer mehr überhand, sodaß sich der Stadtmagistrat veranlaßt sieht, dagegen mit allen Mitteln einzuschreiten. Den gefeklichen Bestimmungen gemäß ist jedes Hausieren mit Manufakturwaren im Bereiche der Stadt sowie in den Grenzbezirken verboten. Um dem Anflug Einhalt zu gebieten, wird der Stadtmagistrat gegen Zuwiderhandelnde strengstens einschreiten.

m. „Im Zeichen des Kreuzes“. Der Verband der Kulturvereinigungen bringt Donnerstag, Samstag und Sonntag das epochale Geschichtswerk „Im Zeichen des Kreuzes“ zur Filmvorführung. In erschütternden Bildern rollt vor uns die grauenvolle Zeit der Christenverfolgungen ab, die mit dem Untergang Roms der abendländischen Kultur die ersten Grundpfeiler fehlten. Ein Filmwerk, das man gesehen haben muß!

m. Pokaltournier der Maribor Schachklubs. Die Maribor Schachfreunde werden in den nächsten Tagen ein Pokaltournier austragen. Das erste Treffen, das die Vertreter der nationalen Eisenbahnerclubs und des Sportklubs „Zelznicar“ als Gewinner zieht, geht bereits am Mittwoch, den 29. d. um 19.45 Uhr im Café „Radran“ in Szene. Die folgenden Kämpfe, bei denen auch der Maribor Schachklub mitwirken wird, sind für den 5. bzw. 9. Juni vorgegeben.

m. Wetterbericht vom 28. Mai, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser — 24. Barometerstand 732. Temperatur 21. Windrichtung NS. Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

* „Tesla“ erste heimische elektrische Glühlampe haben Sie noch nicht versucht? Schade, denn Sie werfen das Geld unnötigerweise beim Fenster hinaus! Denn diese Lampe ist garantiert gut, gibt erhellendes Licht, braucht wenig Strom, ist im Preise niedrig und schließlich einheimisches Fabrikat, was besonders heutzutage nicht zu übersehen ist. Verlangen Sie deshalb nur: „Tesla“-elektrische Glühlampe! Wir machen auf das heilige Injunkt aufmerksam!

Zwischen Leben und Tod

Aufregender Zwischenfall auf der Drau. — Ein Kahn mit zwei Personen von den Trümmern eines zerschellten Klosses mitgerissen.

Auf der Drau ereignete sich heute in den Vormittagsstunden ein aufregender Zwischenfall. Ergendwo im Drautal — man glaubt unterhalb von Gata — zerschellte in den frühesten Morgenstunden ein Floß, sodaß die Trümmer gegen Vormittag auf der Drau in Maribor auftauchten. Sofort machten sich mehrere Leute auf die Jagd nach den zahlreichen Pfosten und Brettern. Knapp unterhalb der Reichsbrücke wurde ein Kahn, in dem sich zwei jüngere Burschen befanden, von den Holztrümmern mitgerissen. Ehe es den beiden Insassen gelingen konnte, das Boot aus der gefährlichen Lage zu befreien, kippte dieses um. Das Boot und beide Burschen verschwanden in den hochgehenden Wellen, doch tauchte der eine rasch wieder auf und schaffte auch das Boot wieder an die Oberfläche, dagegen war der zweite Mann spurlos verschwunden. Aber bald darauf war auch dieser aufgetaucht und versuchte schwimmend das Ufer zu erreichen. Indessen waren ihm mehrere Leute mit einem anderen Boot zu Hilfe geeilt, die ihn rasch in Sicherheit brachten. Der aufregende Zwischenfall wurde von vielen Brückenpassanten beobachtet.

Lebensmüde

In Sv. Peter bei Maribor spielte sich Sonntag abends eine Tragödie ab, deren Helden zwei junge Burschen sind, die den Beschluß gefaßt hatten, gemeinsam in den Tod zu gehen. Der 22jährige Tischlergehilfe Vinzenz Mihorik aus Rade wurde von seiner Auserwählten als Freier abgewiesen. Der Bruder des Mädchens, der 19-jährige Kleischerlehrling Martin Kojanik, war desgleichen in ein Mädchen verliebt, seine Liebe war aber aussichtslos, da die Eltern gegen die Heirat waren. Außer-

Wirtschaftliche Rundschau

Forderungen der Obstzüchter

Der Obst- und Gartenbauverein für das Draubanat hielt vergangenen Sonntag in Celje seine Jahreshauptversammlung ab, in der alle aktuellen Fragen einer eingehenden Erörterung unterzogen wurden. Die angenommenen Beschlüsse wurden in einer Resolution zusammengefasst, die den maßgebenden Stellen unterbreitet werden.

Vor allem setzt sich die Entscheidung für die Errichtung von Obstmagazinen in allen in Betracht kommenden Orten ein. Außerdem sollen sogenannte Bezirkslager aufgeführt werden, in denen periodische Obstausstellungen veranstaltet werden. Maribor und Spiljiana haben Zentrallager ins Leben gerufen, die unter der Leitung der Landwirtschaftsgenossenschaft und der heimischen Geldinstitute den Warenverkauf tätigen sollen. Im Zusammenhange damit sind die in Betracht kommenden Geldinstitute nach bulgarische Muster in allgemeine Wirtschaftsgenossenschaften umzuwandeln. Um die Landwirtschaftsgenossenschaft zur Erfüllung ihres neuen Aufgabenfeldes zu befähigen, ist das Vertrauen derselben zu stärken, wobei ihr genügend Mittel zur Verfügung gestellt werden müssen.

Kurze Wirtschaftsnotizen

Nach einer Mitteilung des brasilianischen Kaffeekulturstiftes wurden bis zum Ende Februar des laufenden Jahres 34.6 Millionen Sack (2 Milliarden Kilogramm) Kaffee teils verbrannt, teils ins Meer geworfen, ohne daß eine Preissteigerung erzielt werden konnte.

Zwischen der Regierung und den Großbanken Frankreichs wird gegenwärtig ein stiller Kampf um die Zukunft des Franken abgefochten.

Nach der Abänderung des Notenbankgesetzes in Polen gewinnt die Bank Polski neue Einflußmöglichkeiten auf die privaten Finanzen.

Neue rumänische Gesetze sollen den Fusionsprozeß im Bankwesen radikal beschleunigen.

Der Wert der Weltausfuhr ist im Jahre 1934 um 30 Prozent zurückgegangen.

Bei Lieferungen nach Guatemala sind 5 Fakturen und 5 Konsulatsfakturen nötig, nach Brasilien 3 Fakturen und 5 Konsulatsfakturen, außerdem Urbrungszeugnisse.

Von größter Wichtigkeit ist die Sentung der Bahntarife für den Obstverland.

Die Priv. Exportgesellschaft (Prizab) hat sich im Draubanat lediglich auf die Beaufsichtigung und Förderung des Obstverlandes nach dem Ausland durch Mitwirkung bei den Handelsvertragsverhandlungen zu beschränken. Zu gewinnbringenden Zwecken darf sich die Gesellschaft in den Obsthandel bei uns nicht mischen. In ihrer Leitung müssen die Landwirtschaftsgenossenschaft sowie der Obst- und Gartenbauverein entsprechend vertreten sein.

Zur Verhinderung des unregelmäßigen Handels hat die Banatsverwaltung durch ihre Landwirtschaftsreferenten und Kontrollorgane für den Obstexport Exporteure, Händler und Einkäufer streng zu beaufsichtigen und jeden zur Anzeige gebrachten Fall von Mißbrauch unverzüglich zu untersuchen und den Schuldigen zu bestrafen. Ein Einkauf und Export von Obst dürfen nur heimische Obsthändler sowie die landwirtschaftlichen Produktiv- oder allgemeinen Wirtschaftsgenossenschaften vorzunehmen. Ausländer sind zum Obsthandel nicht zugelassen.

nach Kolumbien 2 Fakturen und 5 Konsulatsfakturen sowie 5 Urbrungszeugnisse.

Die jüdische Industrie Palästinas führt, um ihre Absatzmöglichkeiten auf den Auslandsmärkten zu erhöhen, ein Warenzeichen ein.

Die palästinensische Orangenausfuhr stieg im Jahre 1934-35 um 1.81 Millionen auf 7.31 Millionen Kisten.

In Deutschland und Oesterreich wird in der letzten Zeit die Möglichkeit des Austausches deutscher Kohle gegen österreichisches Holz mit Aufmerksamkeit studiert.

Für die türkischen staatlichen Schiffahrtsgesellschaften sollen 12 und für die „MAY“ 2 Schiffe angeschafft werden.

Die Regierung von Neuseeland wird einen Handelskommissar f. Europa, dessen stän-

diger Sitz wahrscheinlich Brüssel sein wird, ernennen.

Die Erzeugung der griechischen Baumwollindustrie belief sich 1934 auf 32.6 (1933: 28.4) Millionen Meter im Werte von 350 (1933: 300) Millionen Drachmen.

× **Stand der Nationalbank** vom 22. d. (in Millionen Dinar, in Klammern der Unterschied gegenüber der Vorwoche) **Aktiva:** Unterlage 1366.9 (+13.5), davon Gold in Treasors 1230.8 (+10.3), Gold im Auslande 81.8 (0) u. Devisen 54.1 (+6.4), Devisen außerhalb der Unterlage 180.1 (+8), Wechselportefeuille 1521.6 (-2.6) und Lombarddarlehen 258.5 (-0.1). — **Passiva:** Banknotenumlauf 1382.3 (-37.5), Verbindlichkeiten gegen Sicht 1292.4 (+58.5), davon Giro 564.8 (+42.3) und andere Rechnungen 726.3 (+17), befristete Verpflichtungen 285.1 (+2.7). — **Bedeckung** 30.95% (+0.26), davon in Gold in Treasors allein 27.86% (+0.13).

× **Die jugoslawische Niederlassung der Schuhfabrik Bat'a** in Borovo weist für das Jahr 1934 einen Reingewinn von 3.1 Millionen Dinar gegen 2.2 Millionen im Jahre 1933 aus. Die Bilanzpost ist auf rund 100 Millionen Dinar gestiegen, wodurch die Fabrik in die Reihe der größten Unternehmungen Jugoslawiens einverleibt.

× **Die Dividende der Trepça-Alten** für das vergangene Geschäftsjahr wird nach Londoner Meldungen 3 Pence pro Aktie zu 5 engl. Schilling betragen, was etwa 9% ausmacht.

× **Das Clearinggold mit Deutschland** ist abermals etwas zurückgegangen und beträgt jetzt 294.5 Millionen Dinar. Die zuletzt durchgeführte Auszahlung bezuglich auf Absto Nr. 4422 vom 17. Dezember.

× **Sanierung der Citroën-Werke.** Die „Citroën“ die sich seit dem verg. Dezember in Konkurs befindet, wird demnächst saniert werden. Eine Gruppe von Banken wird die Sanierung in der Weise durchführen, daß die Gläubiger für ihre Forderungen bis zu 60% in 2 1/2%igen Obligationen und zu 40 Prozent in Genußscheinen erhalten. Das Al-

tenkapital wurde von 400 auf 90 Millionen Franken herabgesetzt und dann wieder auf 200 Millionen erhöht. Die neue Zeichnung bleibt den bisherigen Aktionären vorbehalten. Auf die Meldungen von der bevorstehenden Sanierung erhofften sich die Citroën-Aktien an der Pariser Börse von 77 auf 87 Franken.

Die „Wilden“, recht geschäftstüchtig!

Wo, denkt der Mensch der Zivilisation, könnte man wohl noch Harmlosigkeit und schliche Natürlichkeit finden, wenn nicht bei den Naturvölkern — den Wilden? Ach, die Zeiten ändern sich, und die Geschäftstüchtigkeit unseres Zeitalters beginnt langsam auch zu den wilden Völkern ihren Weg zu finden. Davon konnte sich eine amerikanische Reisegesellschaft überzeugen, die den Südseeinsulanern, den Papuas auf Neuguinea, einen Besuch abzustatten wollte. Der Lurusdampfer „Franconia“ war vor Anker gegangen, die Reisenden waren an Land gegangen und hofften, hier einmal einen Einblick in die unverfälschte Natur und die Bräuche dieser Südseeinsulaner zu bekommen. Man fuhr also von Port Moresby aus in Autos zu einem Eingeborenenort. Der Reiseführer machte hier dem Häuptling verständlich, die Reisenden wollten gern einmal einen der einheimischen Kriegstänze sehen. Man solle also einen solchen Tanz zu Ehren der Gäste veranstalten. Wie erstaunte er aber, als ihm der Häuptling freundlich erklärte: „Wir werden gerne tanzen, o Herr, aber Du mußt jedem der Tänzer fünfzig Dollar bezahlen!“ Die Verblüffung des Reiseführers war grenzenlos, auf eine derartige Geschäftstüchtigkeit der „Wilden“ war er nicht gefaßt gewesen. Er versuchte also zu handeln — nicht anders, als man es bei manchem amerikanischen Geschäftsabwärtler gewohnt war. Hier aber stieß man auf einen Widerstand. Der tüchtige Häuptling ging nicht um einen Dollar von seiner Forderung ab, und da den Reisenden das Vergnügen denn doch allzu teuer schien, so verzichteten sie lieber auf den interessanten Kriegstanz. Als Ausgleich wollte man wenigstens die Papuas fotografieren, in ihrer einheimischen „Tracht“, aber nicht einmal das war möglich, ohne daß die Wilden ihren Vorteil dabei herauszögen. Denn der Häuptling erklärte sofort, das Fotografieren koste einen Dollar pro Kopf. Und um doch als Erinnerung wenigstens ein paar gute Photos von der Nacht mit heimzubringen, blieb den Reisenden nichts übrig, als jedem Wilden, den sie knien wollten, das verlangte Honorar zu zahlen. Kräftig schmunzelnd stellten sich dann die Naturfinder in schöner Pose vor die Kamera...

Unterstützet die Aktion zur Errichtung eines DENKMALS für den Märtyrer-König Alexander I.!

„Musikteufel“ im Islam

Der Koran verbannt die Musik von der Erde / Frauengesang eine schwere Sünde / Trotzdem wurde immer musiziert

Es ist eine interessante religionspsychologische Tatsache, daß die meisten Religionsstifter Asiens die Musik nicht dulden wollten, sondern ebenso dagegen witterten wie gegen jedes andere fleischliche Vergnügen. Nach ihrer Ansicht war die Musik frivol, und auf alle Fälle der Ausübung der Religion gefährlich. Besonders lebhaft wandte sich Mohammed, der Prophet Allahs, gegen jegliche musikalische Betätigung in diesem Leben. Und wenn auch im Laufe der Zeiten einfache Melodien bei mohammedanischen Völkern Einlaß gefunden haben, so wirkt doch das strikte Verbot des Religionsstifters noch nach, wo immer der Koran heilig gehalten wird. Wer in diesem Leben irdischer Musik lauscht und sich daran ergötzt, der geht der unermesslichen Freuden und Wonnen verlustig, die den Gläubigen im Paradiese erwarten. Er vermisst nicht jene himmlischen Symphonien des Himmels, die in wundervollen musikalischen Akzenten erklingende Stimme Allahs selbst, seines Propheten und des Propheten Davids. Mohammed sagt: „Niemand wird eine Stimme zum irdischen Gang erheben, ohne daß Allah zwei Teufel sendet, die sich auf seinen Schultern niederlassen.“

Es scheint unter Mohammed und seinen Nachfolgern die Ansicht verbreitet gewesen zu sein, daß die Musik zur Verderbtheit führt. Aus allen Schriften, auch aus dem Koran, geht dies hervor. Vor allen Dingen

aber sollten die Frauen davon abgehalten werden, zu singen, und mit ihrem Gesang das Herz der starken Männer zu betören. Selbst das einfache Lautenspiel und das Schlagen anderer Instrumente war verboten.

Es ist vielleicht das einzige Verbot des orthodoxen Islam, welches nicht überall und nicht immer strikt durchgeführt wurde. Die sich einer allzu asketischen Lebensweise entgegenstehenden Kräfte des Orients waren denn doch auf die Dauer zu stark. Schon im dritten und vierten Jahrhundert nach der „Hedjra“ wird von der „heimlichen“ Musik gesprochen, die sich begüterte Mohammedaner, besonders Kaufleute leisten, indem sie ausländische Künstler beherbergen und reichlich bewirten und an heimlichen Orten ohne Zeugen ihre Kunst ausüben lassen. Das Verbot wurde also genau so umgangen wie vor einigen Jahren das Alkoholverbot in den Vereinigten Staaten. Es gab auch einheimische Musiker, die ihr Gewerbe unter Gefahren jeder Art heimlich ausübten und reich belohnt wurden. Die auf diese Weise entstandene Musik ist die sinnlichste, aufreizendste Musik, die je erfunden wurde, aufreizender noch als der heutige Jazz.

Die glaubenseifrigen Fanatiker wüteten gegen diese „Musikteufel“, wie sie sie nannten, und gingen streng mit ihnen ins Gericht, wo sie ihrer habhaft werden konnten. Es kam vor, daß die Ertrappten öffentlich der

Musik entsagen mußten, daß man sie verprügeln ließ, keinerlei Musik, weder für sich noch für andere auszuüben. Man versprach den Gläubigen, daß sie im Himmel reichlich dafür entschädigt würden, wenn sie nur auf Erden das heilige Verbot des Propheten befolgen würden. Der mohammedanische Himmel, der bereits von einer Unmenge der reizendsten Huris bevölkert war, wurde mit Konzerten ausgestattet, die alle Vorstellung übertreffen sollten.

Im Koran ist eine solche Beschreibung eines himmlischen Paradieskonzertes gegeben: „Allah“, heißt es, „tritt in das Gebiet seines großen, in blendendem Licht leuchtenden Thrones und spricht zu seinen Getreuen, und seine Stimme ist Musik. Allah selbst, der Unvergleichliche, singt und spricht. (Es folgt nun eine ganze Sure des Koran). „Wie es erwarten, herricht unbeschreiblicher Entschluß auf Seiten der Zuhörer über die Vorträge. Einige sind so überwältigt von den göttlichen Melodien, daß sie in Ohnmacht fallen. Die vielen „Djinn“ (Engel), die himmlischen Paläste, Schloßer, Klost, Aussichtstürme, Galerien, Balkone, Terrassen, Türen und Fenster, die Vorhänge und Gardinen, die Diener, Bagen, Huris, Bäume Gärten, die Ozeane des Lichts, alle Dinge erzittern in Wonne vor der musikalischen Stimme Allahs, des Allmächtigen. Das ganze Paradies jubelt dem göttlichen Sänger zu, Felsen bewegen sich im Takt, der Thron Allahs beginnt, rhythmische Schwingungen auszuführen, alles ist Liebe, Bewunderung und Verehrung. Alle diese Wonnen aber werden nur den Gläubigen zuteil. Kein verdammter „Gaiur“, kein Frevler, der sich

an irdischer Musik vergangen hat, wird auch nur den leisensten Ton vernehmen. Die Schluß-Apotheose aber ist ein Regen von wunderbaren Jungfrauen, die aus den Himmelswolken herniederstürzen, wie Fächerfloden.

Selbst dieses für den Orientalen wirkungsvolle Bild eines unerhörten musikalischen Festes nach seinem Tode hat die irdische Musik nicht ganz zurückdrängen können. Die heimliche Musik wurde gepflegt, wo immer sich die Gelegenheit dazu bot. Auch in mohammedanischen Ländern will die Jugend in ihrer Liebesbegeisterung, in Leid und Freude singen.

Die früheren, ersten Kallifen, noch unter dem Eindruck des antimusikalischen Verbots des Propheten hatten keine großen Schatzkammern; ihre Macht und die Begeisterungsfähigkeit der neuen Religion waren zu gewaltig. Im heiligen Krieg gälten die Lehren Mohammeds und nur sie allein. Erst später, als die Früchte der Eroberungen ausreichten, als Luxus und Wohlleben den Araber einem irdischen Leben geneigter machten, da mußten sehr oft drastische Mittel angewandt werden, um das Musikverbot durchzuführen. Hohen Herren, die sich selbst gegen das Verbot vergangen hatten, wurden ähnliche Güter weggenommen, sie selbst als Sklaven verkauft. Solche drastischen Maßregeln ergriß man noch im zwölften und dreizehnten Jahrhundert.

Was sich trotzdem an Musik und Gesang in aller Heimlichkeit erhalten hat, ist ein würdiges Zeugniss für den farbenprächtigen Erzählungen von 1001 Nacht.

Im schwarzen Schlund der Meereshöhle

Als erster Mensch lebend im Reiche der Tiefseefische / 6 1/2 Millionen Pfund
Wasser drücken auf eine Stahlkugel / Was ich als „Piccard der Meerestiefe“ beobachtete

Von Tiefseeforscher William Beebe.

Der Tiefseeforscher William Beebe beschreibt seine berühmte Tauchexpedition mit der „Tiefseefugel“ in einem neuen bei H. A. Brodhäus, Leipzig, erscheinenden Buch „923 Meter unter dem Meeresspiegel“. Es wird als Buch des ersten Menschen, der die Tiefsee mit eigenen Augen gesehen hat, stets seine Bedeutung behalten. Einzigartig, wie William Beebe seine Abenteuer schildert. Auch diese ewige Nacht ist nicht ohne Sterne: leuchtend gleiten silberne Fische vorüber, Tiere, die Explosionen von Feuergeräten hervorrufen können, um in dem tiefen Dunkel ringsum ihre Feinde zu blenden, und riesige Seeungeheuer, die vor William Beebe noch keines Menschen Auge erblickt hat. Dem interessanten Buch entnehmen wir mit freundlicher Genehmigung des Verlags folgendes Kapitel:

„427 Meter tief!“

Um 10.44 Uhr lagen wir in völligem Schweigen, unsere Gesichter in einen schwarzen, bläulichen Schein getaucht. Ich spürte das Klopfen in den Schläfen und erinnere mich noch, daß ich mit den Fingern auf dem kalten, feuchten Stahl des Fensterlins den Takt dazu schlug. Ich nahm das Taschentuch vom Gesicht und wuschte das Glas sorgfältig ab; da fühlten wir, wie die Kugel in ihrer Bahn innehielt; wir wurden ein klein wenig stärker zu Boden gedrückt, und der Fernsprecher meldete „427 Meter“. Wir saßen so vor, als hätten wir noch ein paar Meter; dann pendelten wir auf der tiefsten Stufe, die wir bislang erreicht hatten.

Ich spähte nach unten, und wieder spähte ich die alte Sehnsucht, weiter vorzudringen, obwohl es aussah wie der schwarze Schlund der Höhle selbst. Ich vermeinte, einen neuen Fisch dicht vor der Kugel herumspielen zu sehen, doch entpuppte er sich nur als der wehende Rand der Flagge des Forscherklubs — pechschwarz in dieser Tiefe. Mein Fenster war klar wie Kristall, ja klarer; denn Schmelzquarz ist einer der durchsichtigsten aller Stoffe und läßt alle Wellenlängen des Sonnenlichtes durch. Die Augenvest, die ich jetzt durch ihn hindurch schaute, war eine dicke blauschwarze Welt, eine, die aus einer einzigen Schwingung geboren zu sein schien — blau, nochmals blau, auf immer und ewig blau.

Eine kleine Qualle treibt vorbei.

Einmal hatte ich in einem tropischen Dschungel einen Urwaldriesen fällen lassen. Indianer und Sträflinge arbeiteten tagelang, bis er zu Boden stürzte, und als sich die Wälder von Zweigen, Blättern und Staub gelegt hatte, flatterte ein winziger weißer Kleinschmetterling mitten aus dem Herzen des Zerföhrungswerks empor. Als ich jetzt zum Fenster hinausschaute, sah ich eine kleine halbdurchsichtige Qualle langsam vorbeiziehen. Ich hatte während des Abstieges zahllose Quallen erblickt, und bei dieser überlegte ich mir lebhaft, daß diese besondere Art sich also in größeren Tiefen fand, als ich erwartet hatte.

Mein Gefährte Barton brummte etwas vor sich hin, und als er es wiederholte, daß er mich bei Lauffing davon in Kenntnis gesetzt hatte, daß auf jedes Viertelzentimeter meines Fensters ein Druck von fast 90 Pfund lastete. Der winzige Kleinschmetterling, der unbeschädigt aus dem furchtbaren Gewirr aufstieg, und die anmutige vorüberstrebende Qualle schienen also etwas gemein zu haben.

Als ich später wieder oben war, tat man mir kund, daß der Wasserdruck auf die Tiefseefugel von allen Richtungen in unserer größten Tiefe mehr als sechseinhalb Millionen Pfund oder genauer 3366,2 Tonnen betrug. Weit davon entfernt, nachträglich darüber zu erschrecken wie „Der Reiter über den Bodensee“, empfand ich bei dieser Feststellung nicht viel mehr als bei jener andern, daß der Spinalnerv in der Andromeda 900.000 Lichtjahre entfernt ist. Trotzdem freut es mich, daß man mir diese Aufklärung vorenthielt, bis ich nach oben zurückgekehrt war. Hätte ich es unten gewußt,

dann hätten die zwei Zehntel Tonnen mir möglicherweise Sorgen gemacht.

Wie ein Ball zusammengepresst...

Wie wenn man sich zwänge, vom Erdgang statt vom Sonnenuntergang zu reden, so war nur fortwährendes Umdenken imstande, den furchterlichen Druck in der Meerestiefe glaubhaft zu machen. Ein zehn Zentimeter langes Stachelmaul oder Stenias zog vorüber; erst kamen die Lichter in Sicht, dann bligte der Scheinwerfer drei Sekunden auf, um das Tier zu bestimmen, dann waren weder die Lichter allein da; es schien gar kein Grund vorhanden zu sein, warum wir nicht die Tür aufklappen und hinausschwimmen sollten. Die beförderten Haken kammelten hin und her; der Rand der einen Flagge flatterte träge herum. Ich mußte schon die ganze Einbildungskraft zu Hilfe nehmen, um mir klarzumachen, daß augenblicklicher, unausdenkbar augenblicklicher Tod die Folgen des geringsten Bruchs der Fenster oder Eindringens des Metalls sein würde. Ein Ertrinken war nicht zu befürchten; denn die ersten Tropfen hätten uns Fleisch und Knochen durchschossen wie Stahlkugeln.

Die Dauer all dieser ziemlich unnützen Grübeleien betrug höchstens zehn Sekunden, der bei 435 Meter verbrachten Zeit. Am aller tiefsten von uns erreichten Punkt nahm ich mit Vorbedacht eine genaue Bestandsaufnahme des Innern unserer Kugel vor; ich lag zu einem Ball zusammengepresst auf dem kalten, feuchten Stahl; Bartons Stimme gab meine Beobachtungen und Betenrungen unserer Sicherheit nach oben weiter.

ter; ein Jäger schwirte hin und her durch die Luft, und das Tiden meiner Armbanduhr wirkte wie ein fremder Ton aus einer andern Welt.

Stolzes Erleben.

Bald darauf kam ein Augenblick, der klar heraussteht — nicht durch irgendein Wort von uns ausgelöst, auch nicht durch einen Fisch oder andern Meeresbewohner, der draußen sichtbar wurde. Ich hatte da, Mund und Nase mit dem Taschentuch verstopft, die Stirn dicht ans kalte Glas gepreßt, jenes durchsichtige Stückchen alter Erde, das so wider neun Tonnen Wasser von meinem Gesicht fernhielt. Zu diesem ganz bestimmten Zeitpunkt durchschaute mich auf einmal das überwältigende Gefühl, das stolze Erleben des fast übermenschlichen unserer ganzen Lage in diesem Augenblick; ich dachte daran, wie unser Leichter jetzt da droben im strahlenden Sonnenglanz langsam hin und her rollte, ein winziges Splitterchen mitten auf dem weiten Meer — wie das lange Spinnweb der Tröste durch das Farbenband herunterführte zu unserer einsamen Kugel, wo, festversiegelt zwei Menschen in das abgrundtiefste Dunkel starrten, mitten im Wasser baumelnd, weitabgeschieden wie ein verirrter Wanderer an den Grenzen des Raums. Unter einem Druck, der, entseht, im Bruchteil einer Sekunde formloses Gewebe aus unsern Leibern machen mußte, saßen wir ganz seelenruhig, die selbstbereitete Luft atmend, ein paar tröstliche Worte eine Länge Schlauch hinauf- und herunterjagend — und wir war das Glück beschieden, hinauszuspähen

und leibhaftig die Wesen zu schauen, die sich in der Schwärze jener blauen Winternacht entwickelt hatten, der seit der Geburt des Meeres kein Morgen gefolgt war.

Wir steigen nieder!

Die Rückreise ging in 43 Minuten vonstatten; für 30 Zentimeter brauchten wir durchschnittlich zwei Sekunden. Zweimal während des Aufstiegs gewährte ich einen oder mehrere unbestimmte große Körper, die in der Ferne herumtrieben. Beim Niedergehen hatte ich sie meiner überreizten Phantasie zugeschrieben; doch nachdem ich das Erlebnis bei mehreren Tauchfahrten in die Tiefe wiederholt hatte, bin ich gewiß, daß ich die Schattengegestalten großer, sehr wirklicher Tiere sah. Worum es sich handelte, das vermag ich mir zu raten; so hoffe ich denn, sie bei einem künftigen Abstieg aus größerer Nähe zu sehen.

Wir waren auf 300 Meter gestiegen, als Willy Hollister von dem Taucherschiff heruntersandete, eine Kugel umflog die „Ready“, und einen Augenblick später folgte die bestimmtere Angabe, es sei eine junge Heringsmöwe. Ich ließ hinaufjagen, ich hätte es vermerrt, und erwies mich somit als der erste Vogelforscher, der je eine Unterwasserbeobachtung eines Vogels tätigte. Unmittelbar darauf kam die Meldung, jemand von der Mannschaft habe gesehen einen großen Tiefseefisch an der Oberfläche mit der Hand herausgenommen. Ich spöttele — da erblickte ich einen leuchtenden Fisch und sprudelte einen aufgeregten Bericht des nun Geschehenen hervor. Als wir zur Oberfläche zurückkehrten, entdeckte ich zu meinem Staunen, daß der Fang des Tiefseefisches kein dummer Willy, sondern Tattache gewesen war. Jemand hatte ein riesiges Musterstück des Laternenfisches sich mit der Kugel oder dem Schlauch verwickelt und war nun, freilich etwas verstümmelt, mit nach oben gekommen. Seine Größe ließ alles bisherige hinter sich.

Wir krochen aus unserer Tiefseefugel um 11 Uhr 52, nach einem Verbleiben von beinahe zwei Stunden, mit guter Atemluft, tadelloser Fernsprecherverbindung und der Erinnerung an lebendiges Gesehen in einer Welt so seltsam wie der des Mars.

Ein bißchen Schönheitspflege

Die Sorge des Frühlings: Sommerprossen

Sobald die Frühlingssonne intensive Strahlen vom Himmel sendet, beginnt für viele Frauen eine ständige Sorge: die Angst vor dem Sommerprossen. Wie beneidet man da diejenigen, die in keiner Weise zu dieser unerfreulichen Punktmode des Gesichtes neigen, die sich seelenruhig stundenlang von Frau Sonne braten lassen, ohne daß nur das kleinste Sommerprossen-Tüpfelchen auf ihrem Gesicht zu sehen wäre!

Wer zu Sommerprossen neigt, für den ist ein Hinweis besonders wichtig: niemals dürfen sich auf dem Gesicht winzige Schweißtröpfchen bilden, die dann stehen bleiben. Es ist dies das sicherste Mittel, um die Sommerprossen geradezu zu züchten. Man setzt sich am besten überhaupt nicht in die pralle Sonne und trocknet auch im Schatten bei hohen Temperaturen das Gesicht häufig mit einem weichen Tuche ab.

Bei älteren Menschen sind Sommerprossen, die sich schon durch Jahre hindurch eingetuft haben und bei Beginn der warmen

Jahreszeit immer wieder auftauchen, nur schwer zu entfernen. Jüngere sollten rechtzeitig Versuche zur Bekämpfung unternehmen, obgleich es ein absolut wirksames Mittel bisher noch nicht gibt.

Empfehlenswert ist folgende Behandlung: Bissentraut und Kamillenblumen werden zusammen aufgekocht. Mit diesem Tee werden die Sommerprossen morgens und abends angefeuchtet.

Als sehr günstig hat sich eine Behandlung mit frischen Gurken erwiesen, und jede Besitzerin von Sommerprossen sollte keinesfalls die Gurkenzeit ungenutzt vorbegehen lassen. Mit einer dicken Gurkenscheibe wird das Gesicht möglichst oft abgerieben. Der Saft muß eine halbe Stunde auf der Haut trocknen, dann wird mit warmem Wasser nachgewaschen.

Sind nur einige wenige Flecke vorhanden, so kann man diese häufig mit einer Zitronenscheibe oder mit einer Zitronensäurelösung (1:20) betupfen.

ten bzw. Garwerden und Weiterverarbeiten.

Reicht man den Spinat fein gehackt, wie das namentlich für Kinder das Richtige ist, so empfiehlt es sich, dem fertigen Gericht bis zu einem Drittel seiner Menge feingewidder bzw. mehrmals durch den Wolf gedrehter Spinatmenge zuzusetzen. Dies gibt dem Gemüse erstens eine sehr schöne grüne Farbe und erhält ihm auch den Gehalt an solchen Nährstoffen (Vitamine), die durch das Kochen und Auslaugen verlorengehen. Man verfolgt übrigens diese gleiche Praxis auch bei Mohrrüben und Stedrüben; immer setzt man dem fertigen Gericht bis zu einem Drittel seiner Menge das roh durchgedrehte Gemüse zu, was den Geschmack wie den Nährwert bedeutend erhöht. Dies ist z. B. eine allgemein geübte Praxis in den Diätischen, Kinderheimen usw. Ist der Spinat im eigenen Saft weichgedämpft, so schwenkt man ihn nach dem Feinhacken mit Butter durch und setzt ihm, um die gewünschte Bindigkeit zu erzielen, anstatt der vielfach üblichen Mehleinbrenne geröstetes, feingemahltes Weißbrot

Nus Dravograd

g. Todesfall. In Dravograd ist im hohen Alter von 81 Jahren die frühere Hansbegerin und Fleischhauerin Frau Anna Sterna gestorben. Die Verbliebene, die eine große Wohltäterin der Armen war, wurde unter großer Anteilnahme zu Grabe getragen.

g. Trauung. In der Propsteikirche zu Dravograd wurde der Besitzer und Munterpolier Herr Franz Dobner mit der Großgrundbesitzerstochter Fräulein Aloise Dittl vulgo Stozman aus Goritz verheiratet. — Ferner schlossen der Besitzer Herr Roman Gostic und Fräulein Marie Wautzmann den Bund fürs Leben. Beide Paare trauete der Probst Herr Wolfgang Stera. Wir gratulieren!

zu. Kinder essen den Spinat auch gern mit ganz feinen Gräupchen zusammengekocht.

Ein Hund erhält die Rettungsmedaille

Unter militärischen Ehrungen wurde leht hin in der kleinen französischen Ortschaft Balloire, in der Nähe von Grenoble, einem Hunde die Rettungsmedaille und ein Ehrenhalsband überreicht. Es handelt sich um eine jetzt dreijährige Wolfshündin, die Anfang März dieses Jahres einem Stilkäufer das Leben gerettet hat. Der Pariser Sportler hatte sich unweit Balloire, der kleinen Alpenstation hoch oben in den Bergen, das Bein gebrochen und wäre unrettbar erstarben, wenn nicht der Hund ihn aufgespürt und solange mit der Wärme seines Körpers vor dem Erfrieren geschützt hätte, bis die Rettungsmannschaft aus dem Tale zur Stelle war. Als man das Verschwinden des Stilkäufers bemerkte, war eine kleine Jagdhunde kolonne ausgesandt worden, die auch den Hund mit sich führte. Man fand den Verunglückten, hatte aber infolge der Schwere seiner Verletzungen keine Möglichkeit, ihn so gleich nach Hause zu schaffen. Zwanzig Stunden dauerte es, bis eine weitere gut ausgerüstete Hilfskolonne zur Stelle war, die den Verunglückten auf einer Tragbahre ins Tal brachte. Während dieser zwanzig Stunden

harte das treue Tier bei dem Stürker aus- gehalten und ihn unermüdlich mit seinem Körper erwärmt. Eine Pariser Tierschutz- vereinerung hat daraufhin dem treuen Hün- ter die silberne Rettungsmedaille, sowie ein Ehrenabband verliehen. Die Ueberreichung

ging — gewiß ein einzig dastehender Fall — sogar mit militärischen Ehren vor sich. Offiziere und Mannschaften der kleinen Gar- nison waren angetreten und erwiesen dem vierbeinigen Kameraden die militärischen Ehren.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Dauerwellen mit dem neuestem Apparat (Fortschritt) mit Kopfwaschen und Haarschneiden 80 Din. bei Ivan Flieger, Aleksandrova 7, Vrčevina. 5547

Billige Firmungsgeschenke bei August Jahn, Goldarbeiter, Stolina ul. 2. Bitte besichtigen Sie mein Lager. Neuarbeiten sowie Reparaturen zu billigsten Preisen. 5138

Achtung! Außer anderen Speisen biete ich folgende Spezialitäten: zweimal wöchentlich Meerfische, bräunliche, ražnjice, čevapčice, alles frisch und am Rost gebraten, zu mäßigen Preisen. Schenke aus echte Dalmatinerweine, als: schwarzen zu Din. 8.—, Opolo und weißen zu Din. 10.—, und Steirerweine à Din. 12.—. Gasthaus „Rotovž“ A. Vicol, Maribor, Rotovski trg 8. 5597

Realitäten

Schöner Bauplatz, nicht zu klein, am linken Draufufer, zu kaufen gesucht. Gefl. Angeho- te unter „B. 52“ an die Verw. 5385

Einfamilienhaus, 2 Zimmer, Kabinett, mit allen Neben- räumlichkeiten und großem Garten. 15—20 Minuten Fuß- weg vom Stadtzentrum ent- fernt, zu kaufen gesucht. An- träge mit genauer Beschrei- bung und Preisangabe unter „Eigenheim“ an die Verw. 5408

Bauparcelle, 400 m², schön gelegen, 15—20 Minuten Geh- weg vom Stadtinnern ent- fernt, zu kaufen gesucht. An- träge unter „Guter Grund“ an die Verw. 5409

Haus zu verkaufen an der Straße Limbuš-Pekre Nr. 94 bei Maribor. 5560

Zukaufen gesucht

Kaufe altes Gold, Silberkro- nen, falsche Zähne zu Höchst- preisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroska cesta 8. 3857

Einlagebücher der Mestna hranilnica und Spodnjastrag- ska posojilnica, jeden Betrag bis Din. 200.000, werden ge- kauft. Anträge unter „Bester Zahler“ an die Verw. 5538

Zu verkaufen

Guterhalter, tiefer Kinder- wagen wird billig verkauft. Barvarska 3, im Hof. 5536

Nationalkassa 699, amerikan. Schreibtisch, Maschinschreib- tische, polierte Schreibtis- che, Pult mit Schiebetüren, 2 m. Auszugstisch, Aktenstel- lagen, Sessel, Heißmaschine, Bleistiftspitzmaschine, Klei- derständer, Handkassette, Waschkasten, Kohlenkisten, Bilanzwaage, Hängematten, Zimmerkinderturngerät, oval- le Weinstandfässer 220 Liter. Ferdo Ussar, Glavni trg 1. 5540



Varazdinske Toplice

Radioaktives schwefelhaltiges Wasser von 590 u. radioaktiver Schlamm, heilt rheumatische Erkrankungen der Gelenke u. Muskeln, Folgen von Verletzungen u. Vornarbun- gen von operativen Eingriffen, Neuralgie, Ischias, Gicht, chronische Exsudate, Frauenleiden, Venenentzündungen, chron. Ekzeme, Skrofulose, Metallvergiftungen, Erkrankun- gen der Leber, Magenverengungen usw. Winterpreise und -nachlässe bis 15. Juni. Das Badeauto verkehrt täglich von u. nach Zagreb. Informationen erteilt die Badedirektion. 5544

Büroschreibtisch mit 6 Laden zu verkaufen. Anzufragen: Gärtnerei Leo Ambros, Ko- roška cesta 71. 5533

Kleine Küchenkredenz 180, kompl., modernes Schlaf- zimmer, Hartholz, 2400, reine Matratzen, 3 Teile, 100 Din. Ledersessel à 50, Wasch- speisezimmer, gr. Zugschrei- detisch 80, moderner Kanz- leischreibtisch 230 Din. Apz. Koroska c. 3. 5550

Wein 1934 von 5 Liter auf- wärts zu verkaufen. Koko- schinegg, Košaki 18. 5424

Echten Heidenhonig zu Din. 10.— pro Kilo, Bekämpfungsmittel f. Obstschädlinge, wie Vitriol, Schwefel, Nospasen, Uranigrün, Kalkarseniat, Sol- bar, Garkon und Quasibiol, Kunstdünger: Chilisalpeter, Nitrofoskal und gemischten Gärtdünger, Futtermittel: Jodmineralsalz, Leinen- und Kürbistreber zu Dinar 125 pro Kilo sowie gemischten Mais zu Din. 1,20 pro Kilo offeriert die Landwirtschafts- gesellschaft, Meliska c. 12, Tel. 2083. 5353

Stellengesuche

Stundenbuchhaltung, Steuer- sachen, Bilanzen, Neuanlagen usw., billigst und bestens. An- träge unter „Bücherrevisor“ an die Verw. Vorsprache ko- stenlos. 5531

Offene Stellen

Weinfirma sucht Vertreter. Angebote unter „Steirerweine“ an die Verw. 5549

Funde — Verluste

Verloren wurde am Sonntag, den 26. Mai Geldbörse (In- halt 900 Din und wichtige Dokumente), von Nova vas bis Radvanje. Der ehrliche Finder wird gebeten, mit gu- ter Belohnung bei der Gen- darmerie Stundenci abzuge- ben. 5532

Zu mieten gesucht

Sparherdzimmer sucht jun- ges Ehepaar. Anträge unter „Ehepaar“ an die Verw. 5541

Suche ein billiges Kabinett in der Nähe des Hauptbahnhofs, event. mit Verpflegung, ab 15. Juni. Anträge unter „Kabinett“ an die Verw. 5527

Zu vermieten

Möbl. Sparherdzimmer zu vermieten. Ruška c. 29. 5537

Möbl. Zimmer, sonnig, separiert, zu vermieten. Adr. Verw. 5539

Villenwohnung, 3 Zimmer, Veranda, sonnig, mit 1. Juli zu vergeben. Adr. Verw. 5542

Komfort., möbl. Zimmer (Zen- trum) an Dame zu vermie- ten. Adr. Verw. 5545

Sonniges und möbl. Zimmer mit separ. Eingang ab 1. Juni zu vermieten. Vrazova ul. 6, Part. links. 3898

Möbl. Zimmer, separ., Balm- hof- und Parknähe, zu ver- mieten. Tomšičeva 21. 5313

Neu möbliertes Zimmer wird vermietet ab 1. Juni an ein. Herrn. Gospojna 2-1, rechts. 5523

Geschäftslokal mit Neben- räumen, für Glas- oder Le- derwarenhandlung, Fahrrad- geschäft mit mechanischer Werkstatt vermietet Roman Wesiag, Slov. Bistrica. 5524

Möbl., sonniges Zimmer ist im Zentrum zu vergeben. — Adr. Verw. 5546

Möbl. Zimmer zu vermieten im Rotovski trg 8, Habith. 5551

Kleineres Zimmer zu ver- mieten. Koroska 10-1. 5548

Separ., möbl., sonniges Zim- mer zu vermieten. Stroš- majerjeva ul. 9. 5552

Fabriksräumlichkeiten in Zagreb

schöne, helle, trockene Säle, zirka 800 Quadratmeter Belegraum, an der Tramwaystrecke, werden in Einem oder teilweise ver- mietet. Zentralheizung, Starkstrom eingeführt. Anfragen unter „Nr. 40579“ an Publicitas d. d. Zagreb, Ilica 9. 5543

Manufakturisten!

Geschäftslokal, gebaut im Stile Kastner & Öhler in welchem seit 20 Jahren am hiesigen Platze ein Manufaktur- und Konfektions-Geschäft bestand, am frequentiertesten Platze, mit kompletter moderner Einrichtung, welches bis jetzt die Firma Weber & Zilzer in Pacht hatten.

Ist ab 15. Juni zu vermieten, event. auch das Haus zu verkaufen.

Wäre auch geneigt, eine Filiale von großer Firma zu übernehmen, wo bei guter Sortierung großer Konsum zu erreichen wäre. Das Lokal ist auch für andere Branchen geeignet. Anträge erbeten an den Eigentümer: Ignjat Štemović, Vinkovci. 5554



ERSTE HEIMISCHE

ULTRALUX

GLUHBIRNE

in Dekalumen - Bis 20% mehr Licht!
Verlangt sie überall!

Diana auf der Jagd

(25. Fortsetzung.)

Roman von W. J. Lode

COPYRIGHT BY DR. PRÄGER - PRESSE-DIENST, WIEN I., FLEISCHMARKT 1.

Tonio nahm den Titel als bestehen- de Tatsache hin. Er hatte jahrelang als Pro- fessor Caffarelli gearbeitet. Sollte ihn damals irgendeine schlaue, wichtige Person gefragt, wofür er seinen Professortitel erhalten hatte, er hätte geantwortet: „Für meine Tischen- spielerei...“

Der Wagen fuhr an tropfenden Tannen vorbei, auf nassen Wegen hin, zwischen Felsen, die feuchtes, von vereinzelten, verla- genen Baumgerippen bepflanzt Land ein- nahmen, oder an Mauern entlang, die von dichtem Immergrün bewachsen waren, so daß die großen englischen Landhäuser den profanen Blicken der Vorübergehenden ent- zogen waren. Obwohl der trübe Himmel bedrückend über der Sumpfigkeit lastete, fühlte Andy einen gewissen Stolz in sich auf- steigen. Auch das hier war England.

Der Chauffeur hupte warnend. Der Wa- gen fuhr langsamer, unter tropfenden Tan- nen auf nassen Wegen, und dann weiter zwischen zwei Mauern, die von Immergrün bewachsen waren. Links in einem Seitenweg sah Andy zwei Säulen vor dem Gitter eines Einganges. In der Nähe dort lebte ein junges, feuriges Pferd und bäumte vor dem Auto. Es wurde von einem Mann, ungefähr in Andys Alter, geritten, der so gut aus- sah, wie Andy selbst einen Wagen hatte. Der Chauffeur hielt den Wagen an und schaltete den Motor ab. Das leibhaftige Pferd aber ließ nicht davon ab, sich wie ein Teufel zu gebärden. Er stieg in die Höhe, es bockte und rannte auf eine Mauer zu. Seine unversehbare Abwehr war, sich von dem Reiter auf keinem Rücken zu befreien. Andy, noch von seiner Jugend her mit Pferden wohlvertraut, sagte sich, daß der Mann offensichtlich ein beschafftes, halberwachenes Fohlen eintritt. Er stieg unbemerkt aus dem Wagen, mit der

mitklaren Vorstellung, im Notfall helfend ein- zugreifen. Aber er hatte nur Gelegenheit, des Mannes außerordentliche Reitkunst zu be- wundern. So stieg Andy in den Wagen, der nun weiterfuhr.

Der Butsche kann reiten“, jagte er zu To- nio.

„Wie verschieden doch die Lebensgewohn- heiten der Menschen sind“, meinte der kleine Mann nachdenklich, „das einzige Tier, das ich geritten habe, war ein Schwein auf ei- nem Karussell.“

Der Wagen fuhr kaum noch fünfzehn Me- ter und hielt vor einem Eisengitter, vor ein- jamen Steinmauern. Aus einem Höfner- häuschen tauchte ein ältlicher, schäbiger Mann in Sammeten auf. Er berührte seine Kappe, als der Wagen in die tühle Allee einbog. Bei einer Wendung erblickte Andy das Haus. Es war ein verwitelter Bau, häßlich, tiefgehend in einer Schlucht, und von der Hauptstraße ziemlich entfernt. Das Haus war von Bäumen umgeben und an der Nordseite von einem Zehnwand düsterer Tannen umschattet. Die Blumenbeete und Buchsbaumheden lagen winterlich verlassen da. Es war ein kleines Haus, in einer mög- lichst anpruchsvollen Bauweise errichtet. Andy haßte es vom ersten Augenblick an. Der Wagen hielt vor der großen Einfahrt, die geschmacklos aus Säulen und dem Wie- belband gebildet war. An der Tür stand eine bescheidene ältere Frau in schwarzem Kleid und schwarzer Schürze. Den ausstehenden Andy begrüßte sie ehrfurchtsvoll mit den Worten:

„Ach hoffe, es geht Ihnen gut, Sir Her- mann.“

„Nicht schlecht, Missis Butterill, vielen Dank“, jagte Andy, der die wichtigsten Aus- künfte bei Bronson eingeholt hatte. „Und

der Herr hier“, als Tonio aus dem Wagen stieg, „ist Professor Caffarelli. Gehen Sie hinein, lieber Tonio.“

Tonio betrat das Haus, ihm folgte der Hausmeister. Andy verhandelte noch mit dem Chauffeur und gab ihm Anweisungen. Er sollte warten und ihn nachmittags zu dem Zug nach Kingwood fahren. Der Mann grüßte höflich, und ehe Andy sich noch weg- gewendet hatte, lächelte er und stieß die Worte hervor: „Er wird sich noch sein Ge- nieß brechen, Sir Hermann.“

„Wer?“ fragte Andy, mit dem ersten Ein- druck von Newstead Park noch völlig be- schäftigt.

„Nun, der Squire, Mister Flower.“

„Oh—oh, natürlich“, jagte Andy. „Er ritt ein bösesartiges junges Tier. Also 5.20 zurück nach London.“

Er riß seinen Hut herunter und stand eine Weile an der Schwelle seines Hauses, starr vor Erstaunen. Dieser gewandte, gut aussehende Butsche, der glänzende Reiter, das war Horatio Flower, der Mann Mur- riels. Sie hatte ihn Hermann zuliebe ver- lassen! Erstaunliche Frauen, dachte er in seiner Verwirrung. Sie begehen die sel- samsten, unbegreiflichsten Dinge. Warum hatte sie diesen gesunden Butschen ver- lassen — wie konnte sie ihn verlassen um Hermanns willen, dieses trockenen, pedantischen Stod- liches. Das war nicht nur sein eigenes Vor- urteil Hermann gegenüber, es war das überlegene Urteil Dianas, das er während der ganzen letzten Tage in reichlich man- genreicher Form zu hören bekommen hatte. Worin lag Hermanns Reiz? Selbstverständ- lich hatte er den Vorteil seiner äußerlich guten Erscheinung. Andy, sein Doppelgän- ger, war immer stolz auf sein gutes Aus- sehen und seine vornehme Haltung gewesen. Ja, nach außen hin mochten die Zwillinge sich gleichen, doch innerlich, alles, was ihre Persönlichkeiten ausmachte, die Lebensart, das offene Wesen, alle Eigenheiten, Liebe zum Leben, Sinn für Humor, Neigung zu aus-

gefallenen Dingen, in alledem waren sie voneinander gründlich verschieden.

Aber seine gegenwärtige Sorge war, so gut wie möglich mit den Privatangelegenheiten Francis Hermann Baron Drafes fertig zu werden. Als er sich der Halle zuwendete, in der Missis Butterill und Tonio ihn gedul- dig erwarteten, dachte er, irgend etwas müßte unverständlich sein an dieser Frau, die einem so gut aussehenden Mann wie Flower davonlief. Auf den ersten Blick hatte ihm Horatio Flower gefallen, das war ein Mann nach seinem Geschmack. Er leuchtete Missis Butterill fragte:

„Um welche Zeit möchten Sie essen, Sir Hermann?“

Er wandte sich zu Tonio.

„Ist Ihnen ein Uhr recht?“

Tonio war einverstanden. Er war mit allem einverstanden. Er lebte in einem Wunderland.

Es fiel ihm zwar schwer, den bedrückten Andy, den Andy mit abgerissenen Kleidern, zu vereinbaren mit diesem „Grand Seigneur“, der in großartigen Hotels lebte, in einer Londoner Luxuswohnung, in großen Landhäusern, mit Autos, Dienern und allen den Dingen, die zu einem sorglosen Dasein gehören. Er fand sich aber gern damit ab, denn trotz seines Glückes war Andy der beste treuerzige, phantastisch unbegreifliche Eng-länder von früher geblieben, immer mit dieser gewissen empfindlichen Barmherzigkeit und der Höflichkeit des Aristokraten.

„Überall sind die Kamine angebrannt, nur in den Schlafzimmern nicht, die werden ja wohl nicht gebrannt.“

„Natürlich nicht. Also um ein Uhr das Essen, Missis Butterill.“

Wie ein schwarzer Geist zog sie sich zurück. Andy stand mit Tonio in einem kleinen Haus, mit dessen Plan er vertraut zu sein hatte.

„Der Hausbesitzer führt dich durch seine Gemächer“, sagte er mit großartiger Sand- bewegung.

(Fortsetzung folgt.)